

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adress:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagsnummer
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 144.

Mittwoch, 25. Juni 1902, Abends.

55. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Agenten frei des Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der kais. Postanstalten 1 Mark 85 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabebetags bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Sauer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rasanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Auf dem an der südwestlichen Grenze des Truppenübungsplatzes Zettlitz mit Schußrichtung auf Jolobitzthal gelegenen neu erbauten Schulschießstande beabsichtigt das Königl. 2. Pionier-Bataillon No. 22 zu Riesa in den Monaten Juli und August bis einschließlich 22, sowie September nach Schluß der Herbstübungen, Dienstags, Mittwochs, Donnerstags und Freitags von 2 bis 6 Uhr Nachmittags Schulschießen abzuhalten.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung vom 3. Mai 1901, D. 543, — abgedruckt in No. 105 des Riesauer Amtsblattes — wird Folgendes mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß Uebertretungen nach §§ 366^a bez. 368^a des Reichsstrafgesetzbuches bestraft werden.

Die Herren Gemeindevorstände bez. Gutsbesitzer der umliegenden Orte werden veranlaßt, den Ortsbewohnern bez. Fremden der Gutsbezirke von gegenwärtiger Bekanntmachung Kenntnis zu geben.

Daher das Schließen an einem der genannten Nachmittage ausnahmsweise nicht stattfinden sollte, werden die Gemeinden pp. durch das Pionier-Bataillon 24 Stunden vorher in Kenntnis gesetzt werden und bleibt den Herren Gemeindevorständen und Gutsbesitzern überlassen, auch dies in ordnungsgemäßer Weise bekannt zu machen.

Großenhain und Döbitz, am 20. Juni 1902

Die Königl. Amtshauptmannschaften.

D 746.

Dr. Uhlmann.

v. Carlowitz.

B.

Freiwillige Grundstücksversteigerung.

Das zum Nachlasse des Gutsbesizers Julius Oskar Scherer in Raundorf bei Zehren gehörige Bauergut Blatt 2 und 63 des Grundbuchs für Raundorf soll mit dem dazu gehörigen lebenden und toten Inventar

Montag, den 14. Juli 1902,

Vormittags 11 Uhr

an Ort und Stelle in Raundorf

freiwillig versteigert werden.

Das Gut ist nach dem Flurbuche 42 Hektar 84,5 Ar groß und ist mit 1116,22 Steuermark belastet. Es ist ohne Inventar auf 83 960 Mark 50 Pf. geschätzt.

Die Versteigerungsbedingungen können jederzeit hier an Gerichtsstelle eingesehen werden, ebenso die Abschrift des Grundbuchsblattes, das Versteigerungsverzeichnis, der Brandversicherungspolice und die anderen das Grundstück betreffenden Nachweisungen. Riesa, am 23. Juni 1902.

Königliches Amtsgericht.

Deutsches und Sächsisches.

Riesa, 25. Juni 1902.

—) König Georg von Sachsen bezog heute das Hoflager in Gosserswilz.

— Das Königsbanner mit der Haukenkrone, das in den letzten Tagen halbmaß auf dem Turme des Dresdner Residenzschlosses wehte, ist seit gestern wieder eingezogen.

— Der Landtag tritt im ersten Drittel des Juli zu einer kurzen außerordentlichen Tagung zusammen, um die Anträge des Königs, des Kronprinzen und der Königin-Witwe zu bewilligen. Außerdem wird die Ständeverammlung die Urkunde entgegennehmen, welche die erbstatliche Versicherung des Königs auf die Verfassung enthält.

— Die Testamente Sr. Majestät des Königs Albert — es sind mehrere vorhanden — sind im Oberlandesgerichte niedergelegt und höchstwahrscheinlich schon geöffnet worden. Das königliche Hausministerium wird die beglaubigten Abschriften erhalten und im Regierungsrat, soweit thunlich, veröffentlichen.

— Herr Kreishauptmann v. Schlieben in Bonzen erklärt eine Bekanntmachung, in welcher der Dank Sr. Majestät des Königs Georg für die wohlthätige, warme Anteilnahme und herzliche Begrüßung ausgesprochen wird, die ihm, dem Könige, der Leiche wie auch Sr. Majestät des Königs Albert und der königlichen Familie am Sonnabend auf der Fahrt durch die Gegend allenthalben von der Bevölkerung zu theil geworden ist.

— Der Satz mit den sterblichen Ueberresten des Königs Albert soll, wie erwähnt, unter dem Vortrage des „Salvo regina“ still in die Gruft. Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß diese Komposition, unter deren wohlwollen Klängen die verstorbenen Mitglieder des sächsischen Königshauses zur letzten Ruhe geleitet werden,

zum Autor jenen Großen des Wettiner Stammes hat, der als Erster die Königskrone trug. Eine sicher beglaubigte Uebersetzung nennt Friedrich August den Gerechten als Komponisten jenes wohlwollen Salvo regina, das bei den Trauerfeierlichkeiten für diesen Monarchen und selbst bei jeder Beisetzung eines Mitgliedes des königlichen Hauses, überdies alljährlich am Tage Allerheiligen, zur Aufführung gelangt. Unseres Sachsenlandes erster König war, wie hinlänglich sein mag, überhaupt ein trefflicher Musiker, gewandt im Paralkurenlesen und ein vorzüglicher Klavierspieler. Als von ihm komponirt gelten auch eine Reihe von Besper-Plänen, die unter dem Namen „Königliche Besper“ bekannt wurden. Findet man von den letzteren das prächtige Magnificat in dem dritten der von dem Dresdner Musikdirektor Otto Schmidt im Verlage von Breitkopf & Härtel, Leipzig, herausgegebenen Klavierhefte „Musik am sächsischen Hofe“, so hat er eben auch das erwähnte Salvo regina in leicht spielbarer Bearbeitung Aufnahme gefunden. Unter seinen ersten Klängen sang vor 2 Jahren der die sterblichen Reste des Prinzen Albert bergende Sarg in die stille Gruft. Jetzt geleiteten sie die irdische Hülle des Heidenkönigs Albert zur letzten Ruhestätte.

— Das Großkreuz des Ordens vom Eisernen Kreuz, dessen letzter Ritter der verstorbene König Albert von Sachsen war, erllischt nun auch mit ihm. Das höchste Kreuz aus Eisen, gestiftet zu Breslau am 10. März 1813 durch den damaligen König von Preußen Friedrich Wilhelm III., zerfiel in 3 Klassen: Großkreuz, Kreuz erster und Kreuz zweiter Klasse. Für Blücher allein war ein Großkreuz besonderer Art mit Goldfassung geschossen worden. Von dem Eisernen Kreuz der Freiheitskriege ist der letzte Inhaber vor 2 Jahren gestorben. Das heutige Kreuz wurde von König Wilhelm I. am 19. Juli 1870, dem Tage der französischen Kriegserklärung, mit den gleichen Klassen, Ordenszeichen und Bändern erneuert.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Gashofbesizers Alwin Ernst Omasch in Dautewitz wird heute am 25. Juni 1902, Vormittags 11 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Der Rechtsanwalt Friedrich in Riesa wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 19. Juli 1902 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Vertheilung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 21. Juli 1902, Vormittags 11 Uhr

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 1. August 1902, Vormittags 11 Uhr

— vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschaftsdar zu veräußern oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 15. Juli 1902 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Riesa.

Die Mannschaften der Feuerwehr zu Riesa und zwar:

das freiwillige Rettungskorps,

die Wachmannschaft (Hauptmann Bach),

die Feuerreserve, Spritze No. 1 (Hauptmann Göbe),

haben sich Freitag, den 27. Juni 1902, Abends 7 Uhr zu einer Uebung am Spritzen- und Geräthehaus einzufinden.

Begründete Entschuldigungen sind vorher schriftlich beim Kommandanten Müller, Hauptstraße No. 53, einzureichen. Die Uniform ist anzulegen. Auf § 27 der Feuerlöschordnung wird aufmerksam gemacht.

Riesa, den 23. Juni 1902.

Der Vorsitzende des Feuerlöschausschusses.

Bretschneider.

Die Obstruktion entlang der zum Truppenübungsplatz Zettlitz gehörigen Abendrothstraße und der Burgelle 173 a des Flurbuchs für Döbitz, soll Dienstag den 1. Juli Vorm. 10 Uhr im Hotel zum Reichshof in Zettlitz verpachtet werden. Garnison-Verwaltung Truppenübungsplatz Zettlitz.

Blüchers Kreuz kam in Wegfall; dagegen wurden acht Großkreuze im Laufe des ruhmreichen Feldzuges verliehen. Einer nach dem Andern seiner ruhmreichen Ritter wurde zur großen Arme abberufen und lange Jahre war König Albert der letzte Inhaber dieses höchsten und edelsten Kriegeszeichens, nun ist auch er dahingegangen und mit ihm beschwindet die höchste Klasse dieses Ordens.

— Fünfundsiebenzig Jahre sind heute seit dem Tage vergangen, an dem Herr Bürgereschullehrer Fräulein sein Amt hier antrat. Er hat ausschließlich in Elementar-Klassen unterrichtet. Wer 25 Jahre im öffentlichen Schuldienste einer Gemeinde gestanden, der hat den besten Theil seiner Lebenskraft dem Orte seiner Thätigkeit geopfert, wer 25 Jahre hindurch die kleinen zum Sprechen und Lesen, zum Rechnen und Schreiben erfolgreich angeleitet hat, wer ihnen Herz und Sinn geöffnet für alles Gute, von dem sind Ströme des Segens ausgegangen auf alle Gebiete menschlicher Thätigkeit. Deshalb werden solche Jubeltage mit Recht als Festtage ausgezeichnet. Schon am Morgen wurde der Herr Jubilar in seinem Hause durch Gesang und Glückwünsche von seinen Herren Kollegen begrüßt. 11¹/₂ Uhr fand in einem Klassenzimmer der Mädchenschule ein Aktus zu Ehren des Jubilars statt, wobei nach dem Gesange einiger Gesangbuchstrophen zunächst Herr Direktor Dr. Schöne das Wort an den Herrn Jubilar richtete. Jeder der drei Direktoren, die Herr Fräulein von hier habe schieden sehen, habe nur Anerkennendes und Rühmendes über die Thätigkeit des Herrn Fräulein berichtet, welchen Urtheilen sich der Herr Redner voll und ganz anschloß. Er würdigte den Herrn Jubilar in kurzen, sehr herzlichen Worten als fleißigen, geschickten, lebendigen, humorvollen Lehrer, dessen offener, christlicher Charakter ihm auch in der Bürgerschaft und unter den Mitarbeitern eine geachtete Stellung erworben habe, und der seines eigenen Lebens nicht gekümmert habe, als es galt, ein fremdes zu retten. Als ein sichtbares Zeichen

der Vertiefung und Zuneigung seiner Mitarbeiter überreichte der Herr Direktor dem Jubilar eine Tafel mit den besten Wünschen für sein ferneres Wirken. Darauf sprach Herr Stadtrat Dr. Dehne dem Herrn Freyhau die Anerkennung der städtischen Behörden aus und stellte ihm die Ernennung zum Oberlehrer mit. Herr Dr. Göhl beglückwünschte den Herrn Jubilar im Namen des Lehrerkollegiums der Knabenschule. Nach einer von den Mädchen der Oberklassen vorgebrachten Motte dankte Herr Oberlehrer Freyhau zunächst dem Herrn der Welt, der ihm Gesundheit verliehen und Zufriedenheit des Herzens und Gemüthes; er dankte den städtischen Behörden für ihr der Schule stets bewiesenes Wohlwollen, das er auch heute wieder durch die ihm zu Theil gewordene Anerkennung und Auszeichnung erfahren habe; er dankte dem Herrn Direktor für seine herzlichen Worte, er dankte den Kindern — die Frische und Lebendigkeit ihres Verstandes habe ihn immer und immer wieder gefesselt —, er dankte den Kollegen an beiden Schulen für ihre Liebe und Aufmerksamkeit. Chorgesang beschloß die einfache, aber ergebende Feier. — Auch von vielen anderen Seiten, Verwandten, Freunden und Bekannten, wurden dem Jubilar mannigfache Beweise der Verehrung gebracht.

Nachdem gestern und bez. heute Vormittag die Besichtigungen der beiden Feld-Artillerie-Regimenter Nr. 32 und 68 durch Sr. Exc. den commandirenden General, General der Infanterie v. Trebitsche, stattgefunden, kehrten dieselben heute Mittag hierher zurück und bezogen ihre Quartiere wieder. — Das Eskadron Ulanen-Regiment hat diese gestern wieder verlassen.

Die Reorganisationsversammlung der Aktionäre und Obligationäre des Nummer-1-Elektrizitätswerkes findet nächsten Sonnabend Nachmittag 3 Uhr im Saale der Dresdner Börse statt.

Der diesjährige allgemeine Parteitag der Deutsch-sozialen Reformpartei soll laut Beschluß des Gesamtvorstandes am 13., 14. und 15. September in Eisenach stattfinden. Die Verhandlungen finden Sonntag, den 14. und Montag, den 15. September, in der üblichen Weise statt. Für Sonntag Abend ist ein großer Festkommers, für Dienstag, den 16. September, eine öffentliche Versammlung in Eisenach geplant.

Ein Trupp Zigeuner, insgesamt 46 Personen, der vergangene Nacht bei Hof (Stauch) thätig war, verließ heute Vormittag in acht Wagen unter polizeilicher Escorte die Stadt. Die Leute waren von Hof aus abgeführt worden und wurden an der Stadtgrenze, Pausenstraße, erwartet; ohne Aufenthalt nehmen zu können, mußten sie durch die Stadt, die Straßler Straße hinaus, wobei sie wieder vom Ortsbauern und Schutzmann empfangen und weiter geleitet wurden. — Man wird es im Publikum nur mit Freuden begrüßen, wenn die unheimlichen Zigeunerbanden so prompt und sicher weiter und über die Grenze befördert werden.

Alles schon dagewesen. Die in Aussicht stehende Vermögenssteuer hat schon vor nahezu 400 Jahren einen Vorgang gehabt. Die Kamprab'sche „Leitfänger Chronica“ v. J. 1753 berichtet hierüber S. 403: „A. 1512. Eine Vermögenssteuer wird bewilligt, da ein jeglich Manns- oder Weibs-Kind nach seinen Gewinnen schätzen mußte, und von 100 Gulden 2 Gulden, von 50 Gulden einen, und von 25 Gulden einen halben Gulden geben, wer aber nicht so viel hatte, mußte 4 Groschen geben, wie auch die Kinder von 15 Jahren, auch mußte das Dienstmädchen den zehnten Theil ihres Lohns, und die Handwerks-Purche 4 Groschen geben“.

Bei dem in Vera abgehaltenen Deutschen Gastwirthschaftstag bildete u. A. den Gegenstand der Verhandlungen die Bundesratsverordnung über die Ruhepausen im Gastwirthschafts-Gewerbe. Dazu lag ein Antrag vor, der Gastwirthschaftstag solle beim Bundesrat um eine anderweitige Eintheilung der Ruhezeiten mit Berücksichtigung der Verschiedenheit der Betriebe in größeren und kleineren Städten vorstellig werden. Verschiedene Redner kritisierten die Verordnung. U. A. behauptete Wiese-Berlin, daß nicht nur die Gastwirthschaft, sondern auch die Angestellten mit den vorgeschriebenen Ruhezeiten nicht einverstanden seien und sich vielfach gewelgert hätten, sie einzuhalten. In der Verordnung fehle auch die Fürsorge für die Beihilfe während der 24-stündigen Ruhezeit, und es liege die Gefahr vor, daß die Lehrlinge zur Unzufriedenheit geführt würden und die Ausbildung der Lehrlinge leide. Der geschäftsführende Ausschuß des Verbandes wurde schließlich ersucht, erneut eine Petition bei dem Bundesrat einzureichen.

Die Zahlungsverhältnisse im Königsreich Sachsen sind in den vier ersten Monaten des laufenden Jahres stetig zurückgegangen, jedoch im Mai wieder beträchtlich emporgeschnitten. Es wurden nämlich im vergangenen Monat 106 Verfahren eröffnet, das sind 22 mehr als im Vormonat, jedoch 8 weniger als im gleichen Berichtsmontat des Vorjahres. Auf die Kreishauptmannschaften Baunzen entfielen 7, Dresden 35, Leipzig 23, Chemnitz 24 und Zwickau 17 Verfahren. Auf die einzelnen Gewerbe und Berufe vertheilten sich die falliten Firmen mit 54 auf kaufmännische Geschäfte und Händler, 24 Handwerker, 10 Fabrikanten, 7 Gast- und Schankwirthschaft, 5 Kunstgewerbetreibende, 4 Landwirthschaft und Gärtner, 2 Bauunternehmer. Aufgehoben wurden in dem gleichen Berichtsmontat 153 Verfahren und zwar 114 durch Abhaltung des Schlußtermins, 30 durch Zwangsvergleich und 9 durch Einstellung des Verfahrens wegen Mangels an Masse. In der Kreishauptmannschaft Leipzig sind im Berichtsmontat 42 Verfahren beendet worden, darunter 33 durch Schlußtermin.

Wie in vergangenen Jahren, wird die Staatsbahnenverwaltung am Dienstag, den 16. Juni und Freitag, den 15. August d. J. wiederum je einen Sonderzug zu bedeutend ermäßigten Preisen von Leipzig und Dresden nach Wien über Teichern mit Anschluß nach Budapest in Verkehr setzen. Die Abfahrt erfolgt von Leipzig, Dresd. Bf. Nachm. 3 Uhr 5 Min., von Dresden Hauptb. 5 Uhr 36 Min. und die Ankunft in Wien (Nordwestbahnhof) anderen Tags früh 7 Uhr 33 Min. Die Weiterfahrt von Wien nach Budapest hat mit festplanmäßigen Zügen zu geschehen. Die Fahrkarten erhalten eine

45 tägige Gültigkeitsdauer und kosten von Leipzig nach Wien in II. Kl. 36,50 Mk. und in III. Kl. 24,70 Mk., nach Budapest 56,20 Mk. in II. Kl. und 31,70 Mk. in III. Kl., von Dresden Hauptb. nach Wien in II. Kl. 28,60 Mk. und in III. Kl. 15,10 Mk., nach Budapest in II. Kl. 48,30 Mk. und in III. Kl. 26,10 Mk. Hervorzuheben ist, daß die Rückfahrt nunmehr auch auf der österreichischen Strecke mit Schnellzügen ohne Nachzahlung ausgeführt werden kann. Alles Nähere hierüber, sowie über die sonstigen Bestimmungen ist aus der jetzt erschienenen Uebersicht zu ersehen, welche auf Verlangen bei den größeren städtischen Stationen, sowie bei den Ausgabestellen für zusammenstellbare Fahrkarten unentgeltlich abgegeben wird. Wenn die Zustellung mit der Post erfolgen soll, ist eine Dreipennigmarke der Bestimmung beizufügen. Uebrigens sind für den 25. Juli Sängersonderzüge von Leipzig, Chemnitz und Dresden nach Wien (Graz) geplant, wovon besonders Mittelsung später erfolgen wird.

Großenhain. Vom früheren Stadtrat Hähle in Großenhain war im Jahre 1896 dem Museum für Völkertunde zu Leipzig eine Sammlung von vorgeschichtlichen und frühgeschichtlichen Waffen überwiesen worden. Es geschah das aus Erkenntlichkeit dafür, daß dem Stadtrat Hähle ein Darlehen zur Einlösung anderer verpfändeter Sammlungen gewährt worden war. Im Jahre 1900 ist Stadtrat Hähle in Concurd verfallen und nun beantragt der Concursverwalter die dem Museum für Völkertunde überwiesene Sammlung für die Concursmasse. Nachdem die Angelegenheit zur Klage geführt und mehrfach Termin angesetzt sind, ist nunmehr zwischen dem Concursverwalter und dem Rathe der Stadt Leipzig ein Vergleich abgeschlossen worden, nach welchem die Sammlung an den Concursverwalter gegen Zahlung von 3000 M. herausgegeben wird. Es ist hierzu die Zustimmung der Stadtverordneten, wie auch des Gläubigerausschusses eingeholt.

Dachau, 24. Juni. Das 15. Jahre alte Dienstmädchen eines hiesigen Lehrers stürzte gestern Abend in der 7. Stunde beim Fensterputzen aus einem etwa ein Stockwerk hoch angebrachten Fenster des Hochparterres eines Hauses in der Wollstraße auf den gepflasterten Hof. Das bedauerliche junge Mädchen erlitt schwere äußere und innere Verletzungen, die sein Wiedererlangen zweifelhaft erscheinen lassen.

Mittweida, 24. Juni. Der hiesige Postdirektor Theise stürzte auf einer Radtour mit seinem Zweirad und erlitt einen doppelten Beinbruch.

Stebens. Der hiesige Stadtmeynerath hat einstimmig beschlossen, dem früheren Bürgermeister von Stebens, Wolf, in dankbarer Anerkennung seiner langjährigen treuen Amtsführung als Bürgermeister das Ehrenbürgerrecht zu verleihen.

Dresden, 25. Juni. König Georg hat seinem Dank in nachstehendem Erlaß Ausdruck gegeben: Beim Hinscheiden Sr. Maj. des Königs Albert, Meines Hochseligen Herrn Bruders, sowie aus Anlaß Meines Regierungsantritts sind Mir aus allen Theilen des Landes, aus allen Kreisen Meines Volkes zahlreiche Beweise aufrichtiger Liebe und Treue zugegangen. Für alle diese Kundgebungen, die Meinem Herzen wohlgethan haben, spreche Ich Meinen tiefempfundenen Dank aus.

Dresden, 24. Juni 1902. Gez. Georg.

Die Königin-Wittve dankt wie folgt: Für die zahlreichen wohlthuenenden Kundgebungen aufrichtiger Theilnahme und rührender Treue, die in diesen schweren Schicksalstagen von Privatpersonen und Körperschaften an mich gelangt sind, sage ich Allen meinen tiefgefühltesten Dank.

Dresden, 24. Juni 1902. Gez. Carola.

Dresden, 25. Juni. Heute Mittag empfing die Königin-Wittve Carola eine Abordnung der beiden städtischen Kollegien unter Führung des Oberbürgermeisters. Beutler und nahm von dieser die Beileidsbezeugung der Stadtgemeinde anlässlich des Ablebens ihres Gemahls entgegen.

Dresden. Zu dem schon kurz gemeldeten Doppelmord- und Selbstmordversuch wird noch berichtet: Die Nachbarchaft des Hauses Widmerstraße 1 wurde plötzlich durch mehrere schnell hintereinander folgende Schüsse alarmirt. Angestreckte Erdbeben ergaben, daß die Schüsse in der Wohnung des im genannten Hause in der 3. Etage wohnenden tschechischen Selters Georg Selba gefallen waren. Als man in die Wohnung eintrat, fand man die im Anfang der zwanziger Jahre stehende Ehefrau des Selters und ihre beiden Kinder — zwei Mädchen im Alter von 2 Jahren resp. 6 Monaten — in ihrem Blute liegend vor. Die Frau war bewußtlos und wies eine Schußwunde in der Nähe der linken Schläfe auf. Ein neben ihr liegender Revolver zeigte an, was geschehen war. Als die Frau wieder zu sich kam, erklärte sie, sie habe sich und die Kinder umbringen wollen, da sie lebensüberdrüssig sei. Der Ehemann der Frau kann sich die That nicht erklären. Er glaubt an, daß er mit seiner Frau im besten Einvernehmen gelebt hat. Am Nachmittag brachte sie ihm noch das Essen nach Neustadt, wofür er beschuldigt ist, und scherzte mit ihm in der frühesten Weise. Nach dem Essen gab der Mann seiner Frau einen Geldbetrag, mit welchem sie städtische Steuern bezahlen sollte. Anstatt nun aber diesen Auftrag auszuführen, ging die Frau zu einem Altkleiderhändler und kaufte sich einen Revolver nebst Patronen. Sie begab sich darauf nach Hause und schloß die geschloßene That aus. Bevor sie jedoch ihren Entschluß zur Ausführung brachte, entsetzte sie sich, jedoch sie vollständig erlöst vorgefunden wurde. Eins der Mädchen ist ins Gemüthe gekommen, und die Wunde erwischt sie als gefährlich. Das andere Kind ist am Arm verletzt und dürfte zeitweilig einen heißen Arm davontragen. Alle drei Personen wurden nach dem Friedrichshäuser Krankenhaus geschafft. Was hofft, sie am Leben zu erhalten.

Dohna. Kugelwunde der Tramer, in welche ganz Sachsen zufolge des Festganges unseres unergiebigen, geliebten Königs Albert versetzt worden ist, steht sich die Genossenschaft des Johanniter-Ordens zu ihrem Bedauern veranlaßt, von der angelegten städtischen Einweihung des neuen Krankenhauses in Dohna-Heidenau abzusehen.

Königsrein, 23. Juni. Ein schweres Unglück mit tödlichem Ausgang ereignete sich Freitag Mittag 1 Uhr auf hiesiger Bahnhofstraße. Der 41 Jahre alte Juwelier Johann Richter hier leitete ein zweispänniges, schwer beladenes Postgeschirr. Als Richter vor dem lauernden Postamt hier vorüber nach der Stadt zu fuhr, hörten Passanten laut Hilfe rufen. Nach Augenzeugen hat Richter auf der Straße gelegen und die Pferde seines Geschirres haben ihn überfahren. Der Geschirrführer war jedenfalls beim Anschließern des hinteren Schließzeuges zum Fallen gekommen. Der Bedauernswürthe verstarb bald nach seiner Ueberführung ins Krankenhaus und hinterläßt eine Witwe und 5 Kinder.

Glita, 22. Juni. Die Eröffnung der Oberlausitzer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung ist, wie schon kurz gemeldet, Sonnabend Nachmittag halb zwei Uhr erfolgt. Mit Rücksicht auf das Ableben des Königs Albert ging sie in aller Stille vor sich, von jeglicher Feiern oder Ansprache wurde abgesehen. Die eingeladenen Vertreter der Städte der Oberlausitz und der benachbarten schlesischen und böhmischen Städte hatten in Folge des im städtischen Königshaus eingetretenen Trauerfalles ihr Erscheinen ebenso abgesagt, wie die geladenen Vertreter der Dresdner und Baugewerkschaften. Erschienen waren als Vertreter der Handels- und Gewerbekammer Gemeiner Commerzienrath Wäntz-Glita und Gemeiner Commerzienrath Reichel-Bauhen, mehrere Landtagsabgeordnete der Oberlausitz eine Anzahl Officiere, fast vollständig der hiesige Stadtrat und das Stadtverordneten-Collegium.

Chemnitz, 24. Juni. In einem Hause der Siedorstadt fiel am Sonntag Vormittag ein zweiähriges Mädchen rücklings in einen am Boden stehenden, mit kochendem Wasser gefüllten Topf, wobei es sich derartig schwere Brandwunden zuzog, daß es am Montag gestorben ist.

Chemnitz, 24. Juni. Die Sozialisten und Russiführer von Chemnitz haben heute Nachmittag in einer Zusammenkunft Stellung gegen die Bestimmungen der Landesregierung genommen und beschlossen, eine Deputation mit einer Bittschrift nach Dresden zu entsenden, welche der Regierung oder dem Könige unterbreitet werden soll. Die Bittsteller streben die Freilassung des Sonntag-Nachmittags an.

Chemnitz, 25. Juni. Gestern Abend stürzte sich eine 32-jährige Tischler-Frau mit ihren zwei Kindern im Alter von 1/2 und 2 Jahren in den Schloßteich. In qualvollen Gonderfahren gelang es jedoch, die Lebensmüde mit ihren Kindern noch lebend ans Land zu bringen. Der Zustand der Frau erforderte ihre Unterbringung ins städtische Krankenhaus. Mißliche Verhältnisse sollen die Ursache zur That sein. (Zbl.)

Wittenhain, 24. Juni. Eine wacke That vollbrachte gestern Vormittag Herr Arthur Drohsch jun. von hier. Der vier Jahre alte Alfred Schurig, Sohn des Gutsbesizers Heinrich Schurig, war in die hochangewollene Räder gefahren. Arthur Drohsch, ein perfecter Schwimmer, sprang dem dem sicheren Tode des Ertrinkens verfallenen Kinde nach und rettete es mit eigener Lebensgefahr.

Reichenbach, 23. Juni. Mit Steinen geworfen wurde letzte Nacht zwischen den Stationen Reuth und Schönberg der Strecke Hof-Reichenbach auf den Nacht-D-Zug Nr. 21. In demselben befanden sich u. A. Prinz Ludwig von Bayern, Herzog und Herzogin Karl Theodor von Wapern, der Herzog von Genua und auch Herzog Ulrich von Württemberg. Zwei ziemlich große Steine zertrümmerten eine Scheibe eines Durchgangswagens am Seltengange, und der eine Stein drang sogar noch in das Coupee des Herzogs Ulrich ein, ohne dort jedoch weiteren Schaden anzurichten.

Lichtenstein, 21. Juni. Eine gewaltige Explosion, die ganz beträchtliche Verheerungen anrichtete, ereignete sich gestern Mittag in Callenberg bei Lichtenstein in der Mag. Reiberg'schen Fabrik d. d. l. Von dem mit ca. 1 1/2 bis 2 Atmosphären arbeitenden Dampfsoß sprang plötzlich der 8—10 Centner schwere Deckel ab, zerstörte das Blechwerk und Niederlagegebäude, sowie die in ersterem befindliche Maschinerie und stieg auf ein gegenüberliegendes Haus, das doch desselben einschlagend. Auf alle benachbarten Häuser etc., sowie Straßen hatte es Gorn geschleudert. Menschen sind dabei glücklicherweise nicht verunglückt.

Adorf. Durch Scherzblätter, welche sich unter gebörter Preisliste befinden hatten, erkrankten vor einigen Tagen drei Bürgerdichter nach dem Genuße von Kartoffelsäckchen. Durch angewandte Gegenmittel wurde die Gefahr beseitigt.

Plauen i. B. Mittich verunglückt ist am Montag Nachmittag kurz nach 3 Uhr der Pferdewechter Richard Reinhard Selbel. Der junge Mann war mit einem mit Sand beladenen Wagen die Hoyer Straße herangefahren und eben bei der Kreuzung der Pfaffenfeld- und der Hoyer Straße angekommen, als sich seinem Geschirre von der Pfaffenfeldstraße her ein elektrischer Wagen näherte. Selbel sah auf dem Wagen und wollte wahrscheinlich absteigen. Dabei hatte er die Deckel verfehlt; er stürzte und suchte sich am Ortlichkeit festzuhalten. Schließlich mußte er dieses lassen lassen, er glitt auf die Erde und im nächsten Augenblick gingen das vordere und das hintere Rad des schweren Wagens ihm über den Rücken. Er wurde todt aufgehoben, zunächst auf den Mattenweg gelegt und später nach der Leichenhalle auf dem Friedhof II gefahren. Selbel, ein zweiähriger, nächster junger Mann, hat sieben Geschwister. Er war der Zweitälteste und eine Stütze seines Vaters. Von der säch.-böhm. Grenze. Im Jannwalder Prozeß, der vor dem Weltgericht verhandelt wird, wurde, ist der Nebenkläger Oberlausitzer Landen zu drei Monaten schweren Arrest, die sechs Angeklagten Jannmermann Schloegel senior, Tagelöhner Anton Wende, Wollweber Hermann Kühnel, Maurer Franz Tandler, Bergmann Wacenz, Wollweber und Tagelöhner Anton Riech sind zu je zwei Mo-

zwei Schwere Arbeiter, Maxime Schlotter junior zu sechs Wochen Arbeit verurteilt worden. Richter Anton Biehlger ist mangels an Beweisen freigesprochen worden.

Sono, 28. Juni. Bei einem Gewitter, das am Sonnabend über unsere Gegend zog, wurde die in der Nähe beschlagnahmte, im 21. Lebensjahre stehende Tochter des Gutbesizers Lange in einem Baum erschlagen und sofort getötet. Der Bruder, der sich in der Hantler aufhielt, wurde bestraft, die übrigen im Wohnhause noch aufhaltenden Personen kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

Aus aller Welt.

In Jagersdorf bei Eisenstadt wurden Nachts anlässlich eines Streites beim Kirchweihfest 2 Burtschen und 1 Mädchen von einem Gen darmierkorporal erschossen. 2 weitere Burtschen erlitten schwere Verletzungen. Hierauf überfielen Männer aus dem Dorf den Patrouillenfürher und erschossen ihn. Dem Korporal, den die Frauen steinigern wollten, gelang es, sich zu flüchten. — Bei Löscharbeiten in Hamburg auf dem englischen Kohlendampfer „Congreß“ brach die Ladepiere und stürzte mit dem Ladegerät unter die auf Deck arbeitenden Leute herab. Ein Arbeiter wurde getötet, zwei andere wurden schwer verletzt. — Inmitten des Tanzes wurde in dem Balllokal „Centralhalle“ in Leipzig das 29 Jahre alte Mädchen Anna Götschmann plötzlich von Unwohlsein befallen und brach bewusstlos zusammen. Es wurden sofort Wiederbelebungsversuche angestellt, jedoch ohne Erfolg. Ein schleunigst herbeigerufener Arzt stellte fest, daß das Mädchen an Herzschlag verstorben war, veranlaßt durch zu enges Schnüren und zu ausgelassenes Tanzen. — Die Duellfrage behandelten zwei 14 Jahre alte Landwirtsöhne in dem Bergfreischorf Jimmern bei Erfurt recht ernst. Einer nichts sagenden Ursache halber forderte einer den andern und es wurde Kugelwechsel mittels Lechins beschlossen. Beim ersten Gange fehlten die 9 Millimeter-Kugeln das Ziel. Beim 2. Gange einer der Duellanten zusammen, das Projektil war ihm in die linke Brustseite gefahren. Der aus Erfurt herbeigerufene Arzt, der die Kugel nicht zu entfernen vermochte, ordnete den Transport des Verwundeten nach dem städtischen Krankenhaus in Erfurt an. — Von einem mit Backsteinen beladenen Wagen wurde in Duderstadt das zweijährige Töchterchen des Handwerksmeisters Neumann durch Uebersahren getötet und der siebenjährigen Schwester der Kleinen bei Rettungsversuchen die Beine des linken Fußes zerquetscht. — Eine Reue auf dem Gebiete der Blumenzucht ist die blaue Rose, deren Züchtung einem New Yorker Handelsgärtner nach jahrelangen Bemühungen gelungen ist. Er ist mit einigen Zwergrosensorten der neuen Spielart nach England gekommen; sie werden in voller Blüte während der Krönungswoche in den Gärten der Royal Botanical Society aufgestellt sein. — Die Dorfgemeinde Ekersdorf im Kreise Schweidnitz hat eine Ortsarme als Nachwachterin angestellt. — Eine Massenvergiftung wird der Wirtin des Essegger Gasthauses „Zur Tramway“ zur Last gelegt. Die Wirtin hat dieser Tage ihren Gästen eine Erbsensuppe vorgesetzt, die sie anstatt mit Petersilie, mit einem von einer unbekanntem Bäuerin gekauften Bündel Schierling zubereitet hatte. Ein vorgefundener Rest der Erbsensuppe, das Mehl, das Käsefett und der Pfeffer wurden konfisziert und die vorgenommene Untersuchung ergab sowohl im Mehl, als auch in der Suppe das Vorhandensein von Arsenik. Kurze Zeit nach dem Genusse der Suppe waren drei Gäste verschieden, der Kellner schwer erkrankt. — An ihren Brandwunden gestorben ist die sechs Jahre alte Erna Stein, die sich vor wenigen Tagen in Berlin an einem Feuer, das ihr

vierjähriger Bruder beim Spielen mit Streichhölzern in der Stube (!) angezündet hatte, schwer verbrannte.

Wermischtes.

Ein frecher Gaunerstreich ist in Schweidnitz ausgeübt worden. Einem Wirtnebesitzer wurden aus den Frühbeständen für etwa 200 Mark Gurken gestohlen. Bevor der Bestohlene noch auf den Verlust aufmerksam geworden war, kam ein Mann, der sich als fremder Gemüsehändler vorstellte, zu ihm, um ihm eine größere Anzahl Gurken zum Kauf anzubieten. Da dem Gärtner der geforderte Preis sehr billig erschien, wurde der Handel auch abgeschlossen, und der angebliche Grünzeughändler zog mit dem Gelde ab. Etwas später wurde der Diebstahl entdeckt und der Wirtnebesitzer mußte jetzt erkennen, daß er seine eigenen Gurken gekauft hatte.

Tod eines braven Seemanns. In Calais ist dieser Tage der Bootse Jean Biene Avron gestorben, eine bekannte und populäre Persönlichkeit bei allen seefahrenden Leuten. Der Verstorbene hat selbst 48 Jahre lang große Reisen gemacht, dann nahm er seinen Wohnsitz in Calais, wo er eine Stelle als Bootse begleitete. Hier erwarb er sich seinen Ruhm und seine Popularität. In einer Reihe von Fällen gelang es ihm, Schiffe aus Seemoth zu befreien und glücklich in den Hafen zu bugsilren. Sehr groß ist die Zahl der Menschen, welche Avron vom Tode des Ertrinkens gerettet hat. Die französische Rettungsgesellschaft verlieh ihm nach und nach die silberne und goldene Medaille, sowie den Ehrenpreis und das Ehren Diplom. Der Verstorbene besaß ferner Anerkennungs schreiben und Rettungsmedaillen fast aller seefahrenden Nationen. So schmückten seine Brust die deutsche, schwedische, dänische, österreichische und italienische Rettungsmedaillen.

Eine glänzende Leistung im Schachspiel hat der bekannte amerikanische Schachspieler Pillsbury in einem Pariser Schachklub dieser Tage vollbracht. Er spielte 16 Partien gegen ebensoviel kräftige Spieler, und zwar ohne eins ihrer Schachbretter zu sehen. Die Schachbretter der Gegner waren in einem großen Rechteck angeordnet und Pillsbury setzte sich, ihnen den Rücken zugekehrt, in einen Sessel; er sah dabei keineswegs so aus, als ob ihm diese Beschäftigung sehr anstrengend, sondern rauchte gemächlich eine Zigarette und lächelte freundlich. Wenige Sekunden, nachdem ihm sein Vorgesetzter den Zug des Gegners angefangt hatte, erfolgte die Antwort; es dauerte keine Viertelstunde, bis alle 16 Schachbretter einmal daran gewesen waren. Das Rechtswürdigkeit war, daß die Parteien zwei Stunden wegen des Ziners unterbrochen wurden und daß Pillsbury sich mit vollkommener Sicherheit wieder aufnehmen konnte. Um diese Gedächtnisleistung recht zu würdigen, muß man bedenken, daß Pillsbury bei jeder Partie seine Kombinationen je nach dem Temperament und der Spielweise des Gegners verschieden machen mußte.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 25. Juni 1902.

× Berlin. Die Reichliche Gesandtschaft theilt mit: Die Blättermeldung, daß Prinz Rag auf Wunsch des Königs vom August ab einen dauernden Aufenthalt in Dresden nehmen werde und für das apostolische Vicariat auserselben sei, bracht in allen Theilen auf Erfindung.

× Berlin. Der „Votalspiegel“ meldet: Die Königin der Niederlande gedenkt zu weiterem Kurzebrauch Langenschwalb hoch aufzusuchen.

× Brunsbüttelkoop. Der Kaiser seht gestern Abend 11 Uhr an Bord der „Sofensolera“ die Fahrt durch den Kaiser Wilhelm Kanal fort.

× Madrid. In Pinedo (Provinz Orense) schlug der Blitz in eine Kirche, in der eine Beichtfeier abgehalten wurde. 25 Personen wurden getödtet, 35 schwer verletzt.

Zur Krankheit des Königs von England.

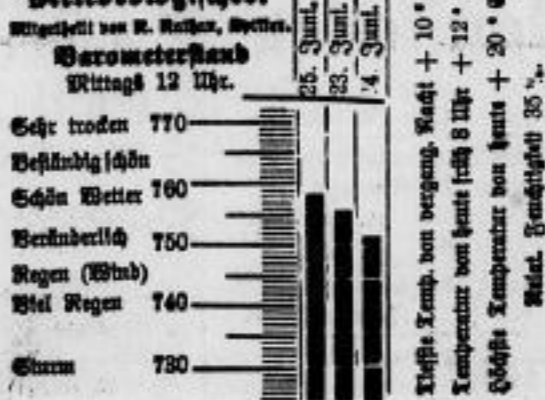
× London. Am Schlosse der gestrigen Nachmittags-sitzung verlos Balfour das zuletzt aufgedehnte Dulletin und bemerkte Johann, daß die aus Anlaß der Krönung geplanten Festlichkeiten in London, ausgenommen die Veranstaltungen wohlthätigen Charakters, verschoben werden. Banken bleiben geschlossen, doch sei es den Arbeitgebern anheimgefallen, ob sie Donnerstag oder Freitag freigegeben wollen. Die Flottenschau findet nicht statt.

× London. Für gestern Abend wurde ein Kabinettsrath einberufen. Obgleich sich unter den Würdenträgern im Buckinghampalast lebhaftest Besorgniß kundgabte, so wird doch augenscheinlich keine unmittelbare Gefahr befürchtet, denn der Bischof von Winchester, der sich angefangen der schweren Erkrankung des Königs im Schlosse befand, verließ dasselbe wieder vorläufig, nachdem Dr. Barlow eine Besprechung mit ihm gehabt hatte.

× London. Der „Press-Association“ zufolge wurde heute früh kein amtlicher Krankheitsbericht veröffentlicht. Der König hatte eine gute Nacht. Eine Komplikation trat nicht ein. — Der „Press-Association“ wird über die Operation des Königs berichtet: Der Einschnitt, der eine Länge von fast vier Zoll besaß, wurde in der Leistenengegend gemacht und zwar nach aufwärts in schräger Richtung nach außen. Nachdem der Theil, der die Verstopfung verursacht hatte, herausgeschnitten war, wurde ein System von Röhren angewendet, um die Eingeweide der Baucette zugänglich zu machen. Die Operation wurde ohne Komplikationen vollzogen.

× London. Es wird jetzt offenbar, daß der König in der Besorgniß, den Unterthanen keine Enttäuschung zu bereiten, den Entschluß, das Krönungsprogramm durchzuführen, erst aufgegeben hat, als die physische Unmöglichkeit dazu sich herausstellte. Er hatte sich bestimmt gewollert zuzugeben, daß er irgendwie ernstlich unwohl sei und trug die Leiden, welche er ertragen haben muß, mit stachelnder Miene. Am Montag nahm der König an einem nichtoffiziellen Dinner im Palast theil. — Am Schlosse der Abend-sitzung theilte Balfour mit, der Zustand des Königs sei unverändert; das Befinden nehme einen besorglichen Fortgang. — Der „Star“ berichtet: Der canadische Premierminister Laurier theilte einem Vertreter des Blattes mit, der Gelaunung am Freitag finde wahrscheinlich statt. Die Königin und die kgl. Prinzen würden theilnehmen.

Meteorologisches.



Dresdner Börsebericht des Meiser Tageblattes vom 25. Juni 1902.

Deutsche Fonds.		Eisenbahn-Ertr.		Staatliche Obligationen		Banken		Industrie		Sonstige		Kurs	
3	92,90	3 1/2	104,75	3 1/2	104,75	3	99,50	3 1/2	56,90	11	Jan.	185	184,50
3 1/2	112 1/2	3	99,50	3 1/2	100,30	3 1/2	99,50	3 1/2	101,30	11	April	136,25	227
3 1/2	92,70	3	88 1/2	3 1/2	100,20	3 1/2	99,50	3 1/2	102,10	5 1/2	Jan.	91	190
3 1/2	101,80	3	88 1/2	3 1/2	100,20	3 1/2	99,50	3 1/2	102,10	15	Jan.	232	108
3 1/2	101,40	3	88 1/2	3 1/2	100,20	3 1/2	99,50	3 1/2	102,10	15	Jan.	232	210
3 1/2	95,30	3	88 1/2	3 1/2	100,20	3 1/2	99,50	3 1/2	102,10	15	Jan.	232	97,75
3 1/2	100,70	3	88 1/2	3 1/2	100,20	3 1/2	99,50	3 1/2	102,10	15	Jan.	232	108
3 1/2	90,15	3	88 1/2	3 1/2	100,20	3 1/2	99,50	3 1/2	102,10	15	Jan.	232	210
3	90,70	3	88 1/2	3 1/2	100,20	3 1/2	99,50	3 1/2	102,10	15	Jan.	232	97,75
3 1/2	99,70	3	88 1/2	3 1/2	100,20	3 1/2	99,50	3 1/2	102,10	15	Jan.	232	108
3 1/2	97,25	3	88 1/2	3 1/2	100,20	3 1/2	99,50	3 1/2	102,10	15	Jan.	232	210
3 1/2	99,30	3	88 1/2	3 1/2	100,20	3 1/2	99,50	3 1/2	102,10	15	Jan.	232	97,75
3 1/2	103,40	3	88 1/2	3 1/2	100,20	3 1/2	99,50	3 1/2	102,10	15	Jan.	232	108
3 1/2	100,25	3	88 1/2	3 1/2	100,20	3 1/2	99,50	3 1/2	102,10	15	Jan.	232	210
3 1/2	102,25	3	88 1/2	3 1/2	100,20	3 1/2	99,50	3 1/2	102,10	15	Jan.	232	97,75
3 1/2	104,90	3	88 1/2	3 1/2	100,20	3 1/2	99,50	3 1/2	102,10	15	Jan.	232	108
3 1/2	102,30	3	88 1/2	3 1/2	100,20	3 1/2	99,50	3 1/2	102,10	15	Jan.	232	210
3 1/2	97,70	3	88 1/2	3 1/2	100,20	3 1/2	99,50	3 1/2	102,10	15	Jan.	232	97,75

Verkauf von Staatspapieren, Staatsbriefen, Actien etc. Einlösung aller werthhabenden Coupons und Dividendencheine. Verwaltung offener, (Kaufverträge geschlossener Depots. Sorgfältige Nachsicht auf alle in das Geschäft einfließenden Gelder.

Menz, Blochmann & Co.
Filiale Meisa
Kaufverträge
(Kaufverträge geschlossener Depots.)
Sorgfältige Nachsicht auf alle in das Geschäft einfließenden Gelder.

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung löslungsfähiger Wertpapiere. Cafes-Strauß-Einrichtung vermietbare Schlaftische zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Bestellungen

das mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends erscheinende

„Rieser Tageblatt u. Anzeiger“

für das

3. Vierteljahr

werden von den Briefträgern, den Kaiserlichen Postanstalten, unserer Expedition und unseren Auskäufern angenommen; in Streifia von Herrn Cigarrenfabrikant W. Feind.

Bezugspreis: 55 Pf. pro Monat.

Das „Rieser Tageblatt“, von keiner Partei abhängig, aber Hand in Hand mit den staatsrechtlichen Ordnungsparteien gehend, für Kaiser und Reich, König und Vaterland, Kirche und Haus eintretend, wird wie bisher bestrebt sein, allen wichtigen lokalen und öffentlichen Angelegenheiten aufmerksame Beachtung zu widmen und insbesondere auch allgemein verständliche Leitartikel, klare und umfassende politische Uebersichten, spannende, gute Romane und Erzählungen, unterhaltende und belehrende Artikel, ferner die vollständigen Ziehungslisten der K. S. Landes-Lotterie schon am Tage der Ziehung, den Wählerbericht vom Tage u. c. bieten.

Das „Rieser Tageblatt“ unterhält behufs schnellmöglicher Berichterstattung einen ausgedehnten Depeschendienst und bringt die bezügl. Nachrichten ebenso rasch wie theuere Zeitung. — Im „Sprechsaal“ können jeder Zeit auch die Leser und Leserinnen über die verschiedensten Fragen, mit welchen sich die öffentliche Meinung beschäftigt, zu Worte kommen, nur müssen die Erörterungen frei von Beleidigungen und persönlichen Gehässigkeiten sein.

Anzeigen

finden durch das „Rieser Tageblatt“, die im Bezirk Riez verbreitetste Zeitung, weite und vortreffliche Verbreitung

Ries.

Die Geschäftsstelle.

König Eduard von England

hat sich, wie bereits in einem Theil der Auflage gestriger Nr. gemeldet, einer lebensgefährlichen Operation unterwerfen müssen. Er leidet an Blinddarmentzündung und es wurde ein großer Abszess durch die Operation entleert. Die Letztere soll der König nun zwar gut überstanden haben, jedenfalls aber ist es nötig, daß er sich wochenlang noch Schonung aufzulegen, und an ein Krönungsfest ist vorläufig nicht zu denken.

Dem Krönungsfesttrübel ist nun mit einem Schlage ein Ende gemacht, und die colossalen Vorbereitungen zum Krönungsfest sind gegenstandslos geworden. Auch die fremden Krönungsgäste werden jetzt unverrichteter Sache wieder heimziehen müssen. — So lange ist die Krönung verschoben worden, und so lange hat man auf ein Nachgeben der Buren in dem Kampfe um die Zukunft Südafrikas

Die Goldene Hoffnung.

Roman von Carl Russell.

Mit Genehmigung des Verfassers frei bearbeitet von H. C. Wieg.

44)

Fortsetzung.

„Aber ich bitte Sie,“ rief Jorsberg, durch das hässliche aufgeregte Wesen des Steuermanns jetzt doch etwas beruhigt, „das ist doch noch kein genügender Grund für uns, irgend etwas zu befürchten? Der Dampfer hat vielleicht nur den Wunsch, uns anzusprechen.“

„Ja,“ meinte Stein mit etwas spöttischer Gelassenheit, „das steht außer allem Zweifel, daß er das will. Aber weshalb? Und wer ist er? Ich meine, welcher Nation gehört er an? Und was in aller Welt hat er in diesem Theil des Indischen Ozeans zu suchen?“ Und dabei schüttelte der Alte, unablässig weiter laufend, seinen Kopf in höchst Unheil verkündender Weise.

Als Jorsberg Agathe nach oben führte, bemerkte er zu seiner Ueberraschung auf der Windseite, wo vorher, als er nach unten ging, noch nichts sichtbar gewesen war, die Rauchfäule und die Segel eines Dampfers, welcher offenbar schneller vor dem Winde fuhr, als der Schooner. Der Kapitän starrte unverwandt durch sein Fernrohr darauf hin und rief jetzt in höchster Erregung:

„Ich weiß nicht, was ich dazu sagen soll. Es scheint mir ein Kanonenboot zu sein; was aber hätte das hier zu thun? Gält offenbar direkt auf uns zu. Was sollen wir thun? Wäre es Abend statt Morgen, so würde ich es im Vertrauen auf die Dunkelheit wagen und zu entkommen suchen. Aber so —“ er hielt inne, warf einen kurzen ungeduldigen Blick nach den Segeln des Schooners empor und starrte dann wieder durch das Fernrohr nach dem fremden Dampfer.

„Aber es kann ja ein ganz harmloses Schiff sein, Herr Kapitän.“

„Ja aber, wenn es nun nicht so ist, Herr Doktor?“

In diesem Augenblick kam der Steuermann auf Deck, und der Kapitän rief ihm zu:

gewartet, bis schließlich Eduard VII. seinen ganzen persönlichen Einfluß in die Waagschaale warf, um dem Blutvergießen ein Ende zu machen. Eduards VII. Schicksal entbehrt nicht einer gewissen Tragik. In einem Alter, da Andere sich zur Ruhe setzen, zur Regierung berufen, hat er die Erbschaft einer Politik übernommen, die seinen Wünschen anscheinend nicht entsprochen hat. Und jetzt wirft ihm eine schwere Krankheit darnieder, zwei Tage bevor er die Krone des britischen Weltreiches aufs Haupt setzen durfte.

Die Operation fand gestern Nachmittag 2 Uhr statt. Der Carl Marshal erhielt vom König den Befehl, das tiefe Bedauern des Königs darüber bekannt zu geben, daß wegen seiner ersten Erkrankung die Krönungszeremonie verschoben werden muß. Alle in London geplanten Festlichkeiten werden in Folge dessen ebenfalls ausgesetzt, aber der König hofft, daß die Festlichkeiten in den Provinzen stattfinden, wie sie festgesetzt waren. Der König ließ dem Lord-Mayor den Wunsch aussprechen, daß das Festessen für die Armen nicht verschoben werde.

Die Nachricht von der Vertagung der Krönungsfeier hat nicht allein in amtlichen Kreisen, sondern auch bei der Bevölkerung Englands große Unruhe und Aufregung hervorgerufen. Man ist überzeugt, daß der Zustand des Königs sehr bedenklich ist, wenn eine solche Maßregel getroffen werden konnte in dem Augenblicke, wo sämtliche Fürlichkeiten, die Vertreter der Monarchen und eine Anzahl sonstiger hoher Persönlichkeiten in London anwesend sind. Man glaubt in Folge dessen, daß der Zustand des Königs ein bedeutend ernstere ist, als die veröffentlichten Berichte durchblicken lassen. In gewissen Kreisen befürchtet man sogar eine bevorstehende Katastrophe. Die Kräfte sind nach einer längeren Konferenz darüber einig geworden, daß der König, um eine Katastrophe zu vermeiden oder wenigstens hinauszuschieben, sich in den nächsten Tagen und Wochen überhaupt jeder aufregenden Geschäfte enthalten müsse.

Heute Mittag ging uns folgende Meldung zu:

London, 25. Juni. Der König schloß gestern Abend noch immer anscheinend ruhig und ohne Schmerzen. Die Leibärzte Barlow und Treves wachten die Nacht über abwechselnd am Krankenbett. Die Operation wurde durch Treves im Salon des Königs ausgeführt. Die anderen Leibärzte wohnten der Operation bei. Gleich nach Beendigung derselben wurde der König bewusstlos in sein Schlafzimmer getragen. Sobald er wieder zum Bewußtsein kam, verlangte er den Prinzen von Wales zu sehen, der den ganzen Vormittag über in höchster Besorgnis im Palais gewartet hatte. — Der Buckingham-Palast ist von einer ungeheuren Menschenmenge umlagert, welche auf Nachrichten über das Befinden des Königs harret. Als sich die Nachricht von der schweren Erkrankung König Eduards unter der zahllosen Menge, die sich schon am frühen Morgen in der Feststraße eingefunden hatte, verbreitete, war ihre Enttäuschung und die konsternierende Wirkung dieser Kunde groß. Der Aufschub der seit Wochen und Monaten vorbereiteten Feier in riesenhaftem Stil berührt eine solche Anzahl der verschiedenartigsten Lebensinteressen, daß die Konsequenzen im Augenblick auch nicht annähernd voll zu ersehen sind. Sicher scheint, daß

„Jede Minute kommt er uns näher. Bei diesem günstigen Winde müßte die „Goldene Hoffnung“ die Jagden ganzen Tag lang hinziehen können trotz der Dampfmaschine. Nehmt einmal das Fernrohr und sagt uns, was Ihr dazu meint.“

Stein stützte das Teleskop auf die Schiffsbrüstung, blickte eine Zeit lang in gebückter Stellung hindurch und sprang dann plötzlich mit dem heftigen Rufe auf:

„Ein Kriegsschiff!“

„Das meinte ich auch.“

„Gar keine Frage. Unverkennbar. Vielleicht ein englisches Kanonenboot.“

„Oder sonst etwas, von dem man sich nichts Gutes versehen kann!“ rief der Kapitän in höchster Erregung.

„Alle Segel los, die das Schiff tragen kann! Freund oder Feind, wir haben keine Ursache, auf ihn zu warten. Vorwärts Jungs!“ Er ertheilte alle erforderlichen Befehle, und bald schoß die „Goldene Hoffnung“ mit beinahe verdoppelter Schnelligkeit durch die Wogen. Die Matrosen, welche nicht wußten, was eigentlich zu fürchten sei, aber in all dieser Aufregung doch unverkennbar drohende Gefahr witterten, hatten die ihnen ertheilten Befehle mit fieberhafter Eile ausgeführt. Es war etwas wirklich Anstößendes in der Besorgnis des Kapitäns, und sogar auf Jorsberg machte jetzt der immer deutlicher sichtbar werdende fremde Dampfer einen unheimlichen, drohenden Eindruck. Der Kapitän trat zu ihm, während die Matrosen noch bei der Arbeit waren, und rief dann, nachdem er noch eine Weile auf den Dampfer hingestarrt hatte, wie im Selbstgespräch:

„Ja, er mag vielleicht nichts Böses im Schilde führen; aber wer kann das wissen? Und wenn wir erst wissen, wie die Sache steht, und es ist, wie ich fürchte, nun dann ist es eben zu spät. Ist irgend ein Krieg ausgebrochen, ist es ein Kreuzer oder ein Kapersschiff, so nimmt er Alles, was ihm in den Weg kommt. Aber ich will mich nicht bekommen lassen,“ rief er heftig und schrie dem Steuermann nochmals weitere Befehle zu.

Dann nahm er wieder das Fernrohr zur Hand und

es sich um einen Aufschub um Monate, vielleicht um Jahre handelt. In der unter so eigenthümlichen Umständen erfolgten schweren Erkrankung des Königs erblickt ein großer Theil des Publikums das Walten eines düsteren Verhängnisses. Obwohl alle Bulletin sehr günstig über die Zeit nach der Operation lauten, wird man doch gut thun, sich nicht zu großem Optimismus hinzugeben. Die Bezeichnung der Krankheit als Appendicitis und Perityphlitis ist nur die Umschreibung eines schweren Leidens. In intimen Kreisen macht man sich über den Zustand des Monarchen keine falschen Vorstellungen. Der Arzt eines Hospitals sprach die Ansicht aus, daß überhaupt nicht an eine Krönung in dem beabsichtigten Umfang zu denken sei. Der König wurde sogar schon todt gesagt. Die Krönungsstrüben im Mansion-House sind bereits gestern abgerissen worden. Nach Mitternacht wurde ein Bulletin ausgegeben, welches besagt: Der Zustand des Königs ist so günstig, wie nach einer schweren Operation erwartet werden kann. Die Kräfte werden aufrecht erhalten. Die Schmerzen haben nachgelassen und der König hat ein wenig Nahrung zu sich genommen. Es werden jedoch noch einige Tage vergehen, bis man sagen kann, daß sich der König außer Gefahr befindet.

Tagesgeschichte.

Ueber das Unglück.

von dem, wie gemeldet, unsere Maxine betroffen worden ist, wird noch berichtet: Außer dem Commandanten Capitän-Lieutenant Rosenstock von Rhoeneck sind extrunten: der Obermaschinenwärter, Maschinenführer, ferner Matrose Reimers, sowie ein Heizer des Schiffes. Gerettet sind der See-Unterarzt Busley, die vier Capitäne von englischen Dächern und der Rest der Besatzung. Von der gereiteten Besatzung von „S 42“ sind 4 Mann schwer verwundet. Der ausgehende Dampfer „Fitzly“ rannte direkt vor Cuzhaven das Torpedoboot an der Bod-Bordseite an. Gehelmrath Busley sprang mit dem Rettungsgürtel ins Wasser und wurde so schwimmend aufgenommen. Busley erzählt, daß er gerade im Begriff gewesen sei, dem Eteward ein Rettungsnetz zu geben, als er von einem Engländer erfaßt worden sei, der nach oben zeigte: da sah er den Bug des „Fitzly“ über sich; der Eteward wurde sofort zerquetscht. Von dem Geretteten sind 3 verbrüht, sie sind sofort ins Lazareth gekommen. Die Anderen befinden sich mit auf dem Kreuzer „Kymph“, der augenblicklich im Hafen liegt. Eine Hebung des Torpedobootes, das auf 10 Meter Wasseriefe gesunken ist, hält man nicht für ausführbar. Der frühere Hochschleppdampfer 21, der gestern Mittag von der Etibe in Bremerhaven eintraf, berichtet: Wir gingen gestern Nachmittag ab Hamburg im Schlepptau des Dampfers „Merkur“ und mußten Abends 10 Uhr wegen dichten Nebels unterhalb Cuzhavens anker. Zwischen 12 Uhr und 1 Uhr hielten wir einen langandauernden Stretonen eines Torpedobootes, der wie ein Rothsignal klang. Um 1 Uhr erlösten in der Nähe Hülse, und das kleine schwarze Rettungsboot eines Torpedobootes trieb bei uns längsbeis. Der Bootsmann unseres Rahnes erfaßte das halb mit Wasser gefüllte Rettungsboot mit einem Haken. In dem Boote saßen drei Personen und weitere sechs hingen an ihm im Wasser. Sie wurden so schnell als möglich an Bord gezogen. Es waren drei englische Lords mit einem Diener, drei Heizer und zwei Matrosen. Sie waren

blickte einige Minuten lang gespannt nach dem Dampfer, während Jorsberg ihn erwartungsvoll beobachtete. Nüchlich ließ er das Teleskop fallen, wandte sich dem jungen Schiffsherrn zu und keuchte athemlos: „Guter Gott!“ während sein Gesicht ein ganz aschfarbenes Aussehen annahm.

„Was ist denn?“ fragte Jorsberg, jetzt durch das unverkennbare Entsetzen des Kapitäns ernstlich beunruhigt.

Ohne ihm zu antworten, rief der Kapitän den Steuermann herbei, und als dieser, so schnell er laufen konnte, gekommen war, rief der Kapitän: „Der Dampfer hat seinen Kurs geändert. Er will uns den Weg abschneiden und dann mit Hilfe seiner Maschine gegen den Wind fahren und uns abfangen.“

„Gibt mir das Fernrohr,“ rief der Steuermann erschreckt und blickte dann eine Zeit lang hindurch. Dann setzte er es ab und stöhnte: „Ja, der Dampfer hat es auf uns abgesehen, und er überholt uns schon ganz.“ Dabei blickte er nochmals durch das Fernrohr. „Das ist zweifellos; der Dampfer kommt schneller vorwärts als wir. Gegen Dampf und Segel zusammen können wir nicht ankommen! Haben wir die ganze weite Fahrt nach dem Indischen Ocean gemacht, um in eine solche Klemme hineinzugerathen.“

29. Kapitel.

Ein neuer Passagier.

Der Wind war eine kräftige Brise, stark genug, um einen vorsichtigen Kapitän zum Reffen der meisten Segel zu veranlassen, und unter der Masse von Segeln, welche Kapitän Winkler in seiner Besorgnis hatte setzen lassen, schoß die „Goldene Hoffnung“ wie ein Rennpferde dahin. Agathe hatte der allgemeinen Aufregung und Unruhe zuerst etwas ängstlich und verwundert zugehört; als aber das Schiff in schnellerer Bewegung dahin flog und die Wellen vor dem Bugspriet hoch aufschäumten, empfand sie den gewaltig aufregenden Einfluß dieser schnellen Bewegung — mit lebhaft gerüthelten Wangen und glänzenden Augen erhob sie sich von ihrem Sitz und sprang mit

stimmlich durchgeht und von der Regierung fast erschöpft. Aber der Dredge, ein kleiner, ergatterter Mann, erhebt von dem Bootmann trodene Klischee. Der Schlepper „Reuter“ hatte auf das Stromschnell hin schon begonnen, Anker zu legen. Da der Nebel sich jetzt verzog, suchte der Dampfer „Reuter“ die Unfallstätte ab. Dasselbe hat auch schon der beteiligte englische Dampfer, welcher 15 Personen gerettet haben soll. Der Dampfer „Reuter“ nahm die oben erwähnten neun Personen auf und brachte sie mit samt dem Boot nach Cuxhaven.

Deutsches Reich.

Der Centralverband der Industriellen hat an die Reichs- und Syndikale ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt: „Das Direktorium des Centralverbandes hat wahrgenommen, daß im Reichstage und in Verhandlungen einzelner Bundesstaaten gegen das Kartellwesen Anträge erhoben wurden, die auch in einem Theile der Tagespresse und in der öffentlichen Meinung wiederhall fanden. Es war nicht zu verkennen, daß diese Bewegung in dem Streben ausläuft, die Reichsregierung zu Eingriffen gesetzlicher oder sonstiger Art in das Kartellwesen zu bestimmen. Bei dieser Sachlage konnte das Direktorium die in neuerer Zeit auf anderen Gebieten gemachten Erfahrungen nicht unbeachtet lassen, nach denen solche in der öffentlichen Meinung hervortretenden Bestrebungen meistens zu thätlichen Erfolgen geführt haben. Zur Abwehr der gegen die Kartelle und Syndikale gerichteten Bestrebungen erbitet sich der Verband von jedem Abgeordneten einen Beitrag von nicht unter 100 Mark.“

Zur Kanalfrage schreibt die „Nationalistische Revue“, daß, wenn die Regierung auch an der gesammten Kanalvorlage unbedingt festhalte, man doch in gut unterrichteten Kreisen glaube annehmen zu müssen, daß dem Landtage in seiner nächsten Tagung erst ein Theil der zu lösenden Aufgabe vorgelegt werden würde. In diesem Theile dürfte u. A. der Großschiffahrtsweg Berlin—Stettin gehören. Von agrarischer Seite ist bekanntlich schon früher der Vorschlag gemacht worden, den Großschiffahrtsweg Berlin—Stettin aus der Kanalvorlage loszulösen und besonders zur Bewässerung zu stellen. Für diesen kommerziellen Kanal und einige andere Verbesserungen der Wasserstraßen in Ostpreußen wollten die Agrarier stimmen. Damals aber wurde mit Entschiedenheit seitens der Regierung eine solche Theilung der Kanalvorlage zurückgewiesen. Man werde nicht gestatten, so hieß es, die Kosten aus dem Ruchen der Vorlage herauszulösen.

Wie in früheren Jahren, sind auch jetzt wieder zahlreiche Offiziere der Armee auf mehrere Wochen zur Marine kommandirt worden. Es sind meistens jüngere Offiziere, im Ganzen 50, die nach Schluß der Kurse an der Kriegsschule theils des Matrosen-Artillerieabtheilungen, theils einzelnen Schiffen des Flottenkommandos zugetheilt werden und später an den Flottenmandatieren theil nehmen werden. Der Gattung nach befinden sich unter ihnen 24 Infanterie, 13 Artillerie, 4 Kavallerie, sowie 9 Ingenieur- und Pontonoffiziere. Die Kommandirungen erfolgen zur Förderung des Zusammenwirkens von Meer und Flotte. Es ist für Armeesoffiziere von erheblichem Werthe, nicht nur den Dienst an Bord, sondern auch die Gefechtsfähigkeit und Bekämpfungsfähigkeit unserer schwimmenden Wehr durch eigenes Studium kennen zu lernen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die „Vossische Zeitung“ erzählt in der Einleitung, die der Marinekommissar an eine Anzahl Reichstagsmitglieder nach Kiel hat ergeben lassen, die Einleitung zu einer großen Marinevorlage und giebt sich damit zur Verbreitung müßiger Kombinationen her. Es ist allgemein bekannt und bei den Verhandlungen gelegentlich des Flottengesetzes im Jahre 1900 ausdrücklich betont worden, daß vom Jahre 1906 ab eine Vermehrung der Auslandsstotte beabsichtigt sei. Eine gesetzliche Festlegung der Vermehrung, die damals im Einverständnisse mit den verbündeten Regierungen verhandelt wurde, wird nach der Erklärung des Marinekommissars in der

wunderbarer Annuth und Behendigkeit, sich an einer der Strickleitern festhaltend, auf die Brüstung des Schiffes hinausblickend, während ihr Gewand gleich einer Fahne sich auflöste und ihre Haare, welche wieder frei über ihren Rücken herabhängten, vom Winde erfasst und weithin ausgebreitet wurden und auf ihren Gesichtszügen ein Ausdruck des Triumphes und höchsten Entzückens lag.

Zu jeder andern Zeit würden sich die Matrosen hierüber nicht wenig verwundert haben, aber jetzt waren ihre Gedanken völlig durch das fremde Schiff in Anspruch genommen, welches ihnen allen ebenso verdächtig schien, wie dem Kapitän. Was mochte das für ein Dampfer sein, und weshalb verfolgte er sie? Mit seinem Rumpf lag er unter dem Horizont, aber seine Segel waren bereits völlig sichtbar. Und der Kapitän, nachdem er wiederum durch das Fernrohr geblickt hatte, erklärte jetzt, daß der Dampfer zweifellos ihren eigenen Kurs zu kreuzen und ihnen den Weg abzuschneiden suche.

„Es steht also außer Zweifel, daß der Dampfer uns verfolgt?“ fragte Forsberg.

„Nicht der geringste Zweifel, Herr Doktor.“

„Und er ist schneller als wir?“

„Das ist gleichfalls augenscheinlich, Herr Doktor.“

„Wenn er sich nun als ein ganz harmloses Schiff herausstellt?“

„Ich habe gar kein Verlangen darnach, zu erfahren, wie es sich damit verhält, Herr Doktor. Ich wünsche nichts mit dem Dampfer zu thun zu haben. Wie ich schon sagte, falls er feindliche Absichten hat, wird es nachher für uns zu spät sein, wenn wir uns erst davon überzeugen wollen, ob er auch nichts Böses im Schilde führt. Steuermann, wir müssen dichter vor dem Winde segeln, sonst werden wir überholt!“

„Ganz vor dem Winde segeln, wäre gefährlich,“ meinte der Steuermann; „aber wir wollen wenigstens versuchen, ob wir nicht dichter vor dem Winde segeln können, als der Dampfer.“

Reichstagsitzung vom 7. Februar 1902 vorausichtlich in der Session 1904/05 erneut beantragt werden. Ueber die Art einer solchen Vorlage schon jetzt Mittheilungen anzustellen, ist nach unserer Ansicht recht überflüssig, da selbstverständlich nach dieser Richtung hin noch keinerlei Entschlüsse an den maßgebenden Stellen gefaßt werden können.

Oesterreich.

Die österreichische Regierung hat sich entschlossen, dem wahlberechtigten Beisetzungsrechte der ungarischen Minister in Bezug auf den wirtschaftlichen Ausgleich zwischen Oesterreich und Ungarn ein Ende zu machen. Nach einer Meldung der „N. Fr. Pr.“ ist nämlich der ungarische Ministerpräsident amlich davon in Kenntniß gesetzt worden, daß Oesterreich die Handelsverträge kündigen wolle. Nach den Bestimmungen des Zoll- und Handelsbündnisses haben die beiden Regierungen sich über den weiteren Verlauf des Einvernehmens zu setzen. Diese Verständigung muß binnen 6 Monaten erfolgen, anderenfalls muß die gemeinsame Regierung, falls Oesterreich einen solchen Schritt verlangt, die Bezüge kündigen. Nach Ansicht des Blattes hängt der weitere Verlauf davon ab, ob beide Regierungen die Schwierigkeiten des Ausgleiches überwinden oder nicht. Die „N. Fr. Pr.“ schließt: „Auf den von Oesterreich unternommenen Schritt wird Ungarn mit voller Offenheit zu erklären haben, ob es eine Zollgemeinschaft oder eine Zolltrennung von Oesterreich wünscht.“ Man wird nun bald sehen, ob die Expressionspolitik in Budapest den Rath findet, mit den Drohungen, betreffend die Scheldung von Oesterreich, Ernst zu machen.

Serbien.

Der Deutscher Bag von dem in Konstantinopel liegenden englischen Stationschiffe wird seit einem am Sonntag an der kleinasiatischen Seite des Bosporus unternommenen Spaziergange vermisst, auch ist es bisher trotz sorgfältiger, von Gensdarmen und Matrosen unternommenen Nachforschungen nicht gelungen, ihn aufzufinden. Die Annahme, daß Bag von Räubern gefangen worden ist, um gegen Abgeld ausgeliefert zu werden, hat wenig Wahrscheinlichkeit, vielmehr dürfte ein durch mohamedanische Emigranten verübter Raubmord vorliegen. Die englische Volschaft hat wegen dieser Angelegenheit im Pasha Palast und auf der Pirie energische Schritte unternommen.

Serbien.

Wie den Belgrader Blättern aus Ueklas berichtet wird, erschöpfte in dem Empfangssaale des russischen Consulats ein entlassener Gensdarm, der um den Schutz des russischen Konsuls nachsuchte, den Chef der Gensdarmerte des Wlajewitsch Kossow, Derwisch Effendi, nach einem kurzen Wortwechsel. Derwisch Effendi war auf Ersuchen des russischen Consulats Raschlow ins Consulat gekommen, wo ihm der Consul das Anliegen des betreffenden Gensdarmen vorzutragen wollte. Während der Gensdarm und Derwisch Effendi in dem Empfangssaale auf den Consul warteten, geriethen sie in Streit, in dessen Verlauf der Gensdarm drei Revolverkugeln auf Derwisch abfeuerte.

Rußland.

Der Petersburger „Regierungsbote“ veröffentlicht einen Erlass des Zaren an den Minister für Volksaufklärung, Senger, der verschiedene Anordnungen über die Umgestaltung von Mittels- und Hochschulen enthält. Unter Anderem sollen in den Residenzen und Gouvernementsstädten bei den Mittelschulen allmählich Internate errichtet werden. Auch die Frage der Gehaltsaufbesserung der Lehrer und Erzieher soll geprüft werden. Offenbar glaubt man die Schüler, indem man sie in geschlossenen Anstalten unterbringt, besser in der Hand haben und von der Berührung mit freibühlerischen Ideen absperrern zu können.

Südafrika.

Der Korrespondent des D. Chr. besuchte die Konzentrationslager in Mittelburg und Belfast. Die meisten Bureaufamilien wän-

gen nach dem Berichte des Korrespondenten, bringend, auf ihre Familien zurückzuführen. Die Zurückführenden empfangen eine Konzentration für den Kopf, außer für zehn Tage, wie ursprünglich bestimmt war. Die Männer haben Schwerkräften, ihre Familien wiederzufinden. Zurückgeführte Familien jagen an, ihre Familien wieder aufzubauen, aber es fehlt an Materialien und das Wetter ist kalt. Man rüht den weißen, vorläufig noch in Lagern zu bleiben. Jeder Distrikt enthält hundert Konzentrierte, die diesen abspatrouillieren. Fast aller Stadtverdräng ist befristet und die Civilverwaltung läuft Blockhäuser zu 200 R. das Stück. Innerhalb einer Stadt sind keine Häuser abfölig, doch bleibt das Kriegsrecht bestehen.

Alle Generalconsulen warnen vor Einwanderung nach Südafrika. Es befinden sich in Kapstadt noch Tausende früher in Transvaal Angekommener, welche noch nicht zurückkehren konnten. Weitere Tausende sind eingetroffen, und suchen vergeblich Beschäftigung und rund 5000 bis 6000 englische Soldaten, denen die Regierung das Bleiben im Lande zugesagt hat, sind vor Allem unterzubringen, da die Behörden sie protegiren und die Regierung diese Soldaten, als englisches Element, im Lande zu halten wünscht.

Wolpa und Dewet erhalten Stellen im Abolition-Council, das bis zur Gewährung einer Selbstregierung der Regierung in den neuen Kolonien zur Seite stehen soll.

Leipziger Bank-Prozeß.

Leipzig, 24. Juni. Es liegt ein Protokoll von 1898 zur Besprechung vor, in dem es sich darum handelt, den Kredit der Treberggesellschaft von 8 auf 10 Millionen zu erhöhen und zwar, wie Czern und der Aufsichtsrath hervorheben, als gebrotenen Kredit. Nach Ansicht des Sachverständigen Plaut habe es sich darum gehandelt, den früher mehrfach, zuletzt auf 10 Millionen erhöhten Kredit: einfach als Blanko-Kredit aufzulösen. Es liegt noch eine Aufstellung von Engagements bei der Treberggesellschaft vor, von der nur ein Theil des Aufsichtsrathes Kenntniß bekommen haben will, während der Kassier Bericht Allen zu Händen gekommen ist. Es herrsche nach Czerns Aussage keine Einigkeit darüber, was davon als Treberwerthe anzusehen sei. Dies bestätigt Deulich.

Nach dem Protokoll wurde im Aufsichtsrath beschlossen, die Direktion der Bank zu ermächtigen, mit auswärtigen Banken in Verbindung zu treten, um den auswärtigen Tochtergesellschaften von Kassel Kredit zu verschaffen. Es geschah zunächst mit der Banker Commerciant in Pest und zwar in Höhe von 300 000 Gulden unter Garantie der Leipziger Bank. Aus Versehen des technischen Direktors kam der Beschluß einer Tochtergesellschaft in Pest zum Protokoll und die Leipziger Bank mußte interveniren. Die Bank übernahm damit ein neues Obligo gegen eine ganz zweifelhafte Garantie von Kassel. Der Beschluß, für die Tochtergesellschaften mit anderen Banken in Verbindung zu treten, wurde von Deulich dem bereits vor der Sitzung fertiggestellten Protokoll beigelegt. Nach Aussage des Sachverständigen Kommerzienrath Steskind ist die Kreditgewährung vom November 1897 für beide Theile schon verhängnisvoll gewesen. Was die Sitzung im December 1898 betreffe, so hätte der Aufsichtsrath die Engagements der Treberggesellschaft bei der Bank in Höhe von 27 1/2 Millionen prüfen und vor Allem auch das Obligo abklären müssen. Die Position der Leipziger Bank sei schon am 5. December 1898 eine überaus gefährliche gewesen, doch hätten bei einer Sanction die Gläubiger damals keinen Pfennig verloren und die Aktionäre nur einen Theil ihres Befehes. Von Kassel wären damals noch etwa 20—30% herausgekommen; aber man habe bei der Bank nicht den Rath gesucht, die Lage aufzubeden. Verantwortlich Dr. v. Gordon will den Sachverständigen Kommerzienrath Steskind als in seinem

Die kleine weiße Rauchwolke, welche der einen Kanone des Dampfers entströmte, zertheilte sich im Winde, und Alle blickten eifrig aus, wo die Kugel hintrafe, aber ohne etwas von derselben entdecken zu können.

Kreudt bemühte sich, die große Aufregung, welche dieser Schuß hervorgerufen hatte, wieder zu beschwichtigen, indem er sich mit der laut gesprochenen Bemerkung an den Kapitän wandte: „Entschuldigen Sie, Herr Kapitän; aber da der Dampfer uns ein Signal giebt, so beabsichtigt er wahrscheinlich gar nichts weiter, als unsere Aufmerksamkeit auf seine Signallage zu lenken und uns zum Beidrehen zu veranlassen.“

„Es steht wohl außer Zweifel,“ meinte Forsberg, „daß der Dampfer uns bald einholen wird.“

„Allerdings,“ antwortete der Steuermann.

„Nun, dann bin ich der Ansicht, daß wir beidrehen sollten,“ erklärte Forsberg.

„Der Schooner gehört Ihnen, Herr Doktor. Sie sind der Schiffsherr. Was Sie befehlen, habe ich auszuführen,“ rief der Kapitän.

„Was meint Ihr, Matrosen?“ wandte sich Forsberg an diese. „Ihr seht, wie die Sache steht. Unsere Besorgniß kann unbegründet sein; aber jedenfalls wird der Dampfer uns einholen, und wenn er etwa feindliche Absichten gegen uns hat, würde er uns nur noch um so schlimmer mitspielen, wenn er erst durch eine lange Verfolgung in Zorn gerathen ist.“

„Darin mögen Sie Recht haben, Herr Doktor,“ meinte der Steuermann.

„Sie feuern zum zweiten Mal,“ rief Kreudt.

„Was befehlen Sie, Herr Doktor?“ fragte der Kapitän.

„Welche Wahl bleibt uns,“ meinte Forsberg, „nicht ohne ängstliche Besorgniß im Auge seiner Stimme. Wir müssen beidrehen.“

Fortsetzung folgt.

Die erforderlichen Befehle wurden erteilt und ausgeführt, die Segel spannten sich fast bis zum Klagen, der Druck auf die Masten drohte dieselben fast zu brechen, und die „Goldene Hoffnung“ raste wie eine Lokomotive dahin, während die tiefausgewühlten Wellen sich über ihrem Bordtheil brachen und ihre Reeseite fast den Wasserpiegel berührte. Die Matrosen hatten sich vor dem Sprühwasser in den Schutz des Quarterdecks zurückgezogen und starrten von dort unverwandt nach dem Dampfer, während der Kapitän, auf den Knien liegend, noch immer durch das Fernrohr blickte. Endlich erhob er sich und stöhnte mit leiser hohler Stimme: „Der Dampfer fährt jetzt ebenso dicht vor dem Winde wie wir!“

„Dann sind wir verloren,“ meinte der Steuermann. „Aber ich bitte Sie,“ rief Forsberg, „bis jetzt sind unsere Befürchtungen doch nichts weiter, als bloße Einbildung! Welchen Grund haben wir, anzunehmen, daß jenes Schiff feindselige Absichten gegen uns hat?“

„In solchem Falle,“ erwiderte der Kapitän, „thut man immer am Besten, das Schlimmste zu vermuthen. Weshalb verfolgt uns denn der Dampfer? Glauben Sie etwa, er würde seinen Kurs verändern, wenn er uns bloß anrufen wollte. — Es ist zweifellos ein Kriegsschiff, und was hat das in diesen Gewässern zu suchen?“

„Er hat seine Flagge aufgezogen!“ rief Stein, der inzwischen wieder durch das Fernrohr gesehen hatte; „sie ist blau und weiß und roth.“

Der Kapitän starrte ihn einige Minuten ungläubig an, riß ihm dann das Fernrohr aus der Hand und blickte hindurch. „In der That Franzosen!“ rief er dann.

„Der Dampfer fährt schneller als wir; aber wir wollen ruhig so weiter aushalten und uns nicht weiter um ihn kümmern, als daß wir ihm unsere Flagge zeigen.“ Sobald die Flagge gefaßt war, nahm der Steuermann wieder das Fernrohr zur Hand und rief dann: „Der Dampfer zieht seine Flagge ein. Hallo! Jetzt zieht er ein — zwei — drei — fünf — keine Flaggen auf — er giebt uns ein Signal und — hallo — jetzt feuert er auch auf uns.“

Verfall gelangen müssen, weil er inaktiv sei. Professor Lambert schließt sich der Auffassung Stieglitz an.

Dabei bemerkt, aus dem Obligo von 24 917 000 Mark hätten mindestens 8-10 Millionen ausgegeben werden müssen. Als Deckung waren 19 Millionen Mark vorhanden, jedoch 5 Millionen Mark als wirklich ungedeckt zu bezeichnen waren. Dem Reich Ratel mit einem von 6 Millionen Mark auf 12 Millionen Mark erhöhten Aktienkapital und mit großen Reserven gegenüber. Sachverständiger Bankdirektor Herrmann steht auf dem Standpunkt, daß die Bank Ende 1898 die Grenze des erlaubten Geschäftes überschritten habe. Die Bank, die in die Hände großer Schwabier gefallen war, hätte wohl noch ihren guten Namen retten können. Wie allerdings Exner aufgezeigt habe, sei Sachverständiger dagegen gewesen, daß die Bank zur Sanierung des Obligos der Liebiggesellschaft mit dem Hause Liebig verhandele. Trotz des Bestehens einer Obligokommission und einer Revisionskommission sei nicht mit der nötigen Sorgfalt verfahren worden.

Schöder bemerkt, daß bei einem Zusammentritt der Obligokommission alle 3 Monate nicht die Möglichkeit gewesen sei, sämtliche Details der Engagements vom Vorstande entgegenzunehmen, daß vielmehr die Prüfung im Großen und Ganzen vorgenommen werden mußte. Der Bankdirektor sagt auf Befragen hinzu, daß beide Direktoren nicht einzeln, sondern zusammen zu wirken hätten, und betont nochmals, daß auch der Vorstand es an der nötigen Sorgfalt hat fehlen lassen. Exner erwiderte dem Vorstande auf die Frage, ob er nicht Mißtrauen gegen Schmidt gehegt habe, da doch Alles, was dieser gesagt, richtig gewesen sei, er sei heute noch überzeugt, daß er zu Schmidt das feste Vertrauen zur Durchführung seiner Pläne haben dürfte.

Londoner Modebrief.

Von Mary Wood.

Nachdruck verboten.

London Mitte Juni 1902.

Der Dionysische Freudenrausch, welcher London seit dem Friedensschlusse umfängt, nähert sich in diesen Tagen seinem Höhepunkte. Der Krönungszug — der an Prunk und Pracht alles bisher Dagewesene überbietet und den König seinen Völkern und den Vertretern fremder Nationen, umgeben von unermesslichem Glanze, in seiner imponierenden Ausnahmstellung zeigen wird — übertrahlt jenes Feudum, welches von dem Antlitz der gesamten Bevölkerung ausgeht; der Friedensschluß war das ausserordentlichste Angebinde, mit welchem der Herrscher sein Volk anlässlich der Krönung beglücken konnte, und Millionen Lichtreflexe der Freude und dem Glück entspringend, geben den festlichen Veranstaltungen erst die rechte Weihe.

Neben den idealen Empfindungen, welchen man sich in der Krönungswoche nun uneingeschränkt hingeben kann, feiert auch der praktische Sinn ungeheure Triumphe. Vom Union — Jack angefangen, der Nationalflagge, welche aus Papier, Leinwand und Seide, in allen Größen zu haben ist, und in keiner Kinderhand fehlt, giebt es kaum einen Industriezweig, dessen Erzeugnisse nicht Absatz finden. Kleine Händler, welche Fußbänder in den rotweißblauen Nationalfarben, oder solchen mit auf die Krönung bezüglichen Emblemen ausbieten, bringen ihre Waare eben so schnell an wie die Juweliers, welche in Anhängeln, Manschettenknöpfen und Plaquetten mit den Initialen des Königspaars und dem Datum der Krönung ein großes Geschäft machen. In den Ateliers wird fiebershaft Tag und Nacht gearbeitet; die Ausführung der Krönungstolietten spannt alle Kräfte an und erfordert überdies eine ganz besondere administrative Arbeit, denn den Händen der Stickerinnen sind viel Edelmetall und Halbedelsteine anvertraut, welche übergeben, übernommen und verrechnet werden müssen. Die Krönungsroben sind zu meist aus Brodaten angefertigt, deren Blumenbesten in den natürlichen Farben in Halbedelsteinen ausgefüllt sind; rosa Korallen, blaue Türkisen und lila Amethyste kommen stark in Verwendung; eine große Rolle spielen hellgrüne Halbedelsteine, welche die Blätter bilden, während die Stengel aus echtem Gold gestickt sind. Thautropfen von Diamanten, chinesische Rosaperlen und japanische Strahlenperlen werden in gelungenen Imitationen, welche trotzdem große Summen verschlingen, in ungeheuren Massen verarbeitet. Jedes Steinchen ist mit einer Goldboese versehen und mit dieser an den Stoff befestigt. Stilisierte Berggipfeln, langstielige Orchideen, Blätter- und Blütenranken aller Art heben sich in faszinierendem Gesunkel der geschliffenen Juwelen in sinnverwirrendem Glanz von den hellen Grundfarben ab. Die Schleier, welche von der Frisur über die Courtschleppen lang herabhängen, repräsentieren ein kleines Vermögen an Kostbarkeit, sie sind zu meist alte, echte Nadelarbeit und unten am Rande in breite reliefartige Borduren auslaufend. Neben Brodat-Spitzen und Juwelen kommt aber auch viel Pelzwerk, mit welchem die Courtschleppen eingefasst sind, goldgestickte Sammete, aus welchen die eigentlichen Schleppen bestehen, und Mousseline, welche die innere Garnitur bilden, in Verwendung. Da von Sammet die Rede ist, dürfte es nicht uninteressant sein, daß der Kanzler einer alten Tradition zufolge am Morgen der Krönung dem König das Krönungshemd überwirft und die ganze Kleidung und Einrichtung des Gemaches, welches der König im letzten Moment vor der Krönung benützte, nebst vierzig Men purpurrothem Sammet zum Geschenk erhält.

Die Kammerwelt des Highlifes fand schon in den letzten Wochen Gelegenheit, die neuesten Tolietten zu zeigen;

* Durch die Inaktivität erfolgte schwere Erkrankung des Königs sind die Krönungsfeierlichkeiten allerdings bis auf Weiteres verschoben und ein Teil auch der Freudenrausch vollständig unterbrochen worden.

Concerte, kirchliche Feierlichkeiten und private Einladungen anlässlich der Anwesenheit fremder Vertreter der Staaten wechseln miteinander ab. Der eigentliche Toliettenshow, welcher für die kommende Mode maßgebend ist — denn die Krönungsroben, die sich an alte Vorbilder anlehnen, kommen da nicht in Betracht — nahm mit dem Krönungs-Derby seinen Anfang. Die tonangebende Damenwelt erschien zu meist in Spitzenkleidern mit reich plissierten Unterkleidern aus farbiger Mousseline. Als besondere Neuheit sind die mit Spitzschleiern reich garnierten Hüte zu verzeichnen, welche sich über den Rand der Kappe legen und rückwärts bis zur Taille flatternd herabhängen. Der bisher so hohe getragen, den freigebliebenen Hals theil umhüllt Schleiertüll oder umschließt ein Perlenkollier. Den größten Luxus repräsentierten jedoch die Mäntel; weiße und schwarze Spitzenmäntel mit abstechendem Seidenfutter, innen mit Gazevolants garnirt, mit weiten, herabhängenden Ärmeln und großen, weit über die Schulter reichenden Tragen lassen an luxuriöser Zusammenstellung Alles, was seit Jahrzehnten zu sehen war, zurück. Selbst die solideren Tuchmäntel in hellsten Pastellfarben sind mit weißem Brodat gefüttert und mit echten Stickerien besetzt, welche innen am Rande in Stolsform angebracht sind und außen einen großen, bogig geschnittenen Tragen bilden; bei warmem Wetter wird der Mantel auseinandergeschlagen, und die innere Stickerie macht sich geltend. Aber auch jene Welt, welche sehen will, macht dem Feste zu Ehren in Bezug auf Tolietten große Anstrengungen. Die jungen Mädchen und Kinder tragen weiße Kleider mit Schärpen, Schlips und Hutbändern in den Nationalfarben. Knabfarbener Lüste ist die Modelfarbe der Erwachsenen. Die Herren tragen Anzüge aus diesem Material, die Damen-Kostüme aus Rock und Raglan bestehend, und die Kinder-Paletots. Die lehmfarbene Nuance ist wohl sehr widerstandsfähig gegen Sonne und Staub, läßt aber an Keilsamkeit viel zu wünschen übrig. Panama- und Manilahüte mit rothweißblauen Schärpen, breite Bandgürtel in den gleichen Farben, welche vorne eine schmale Schnalle zusammenhält, bringen ein wenig Licht in die stumpfe Farbe. Auch die Schuhe werden mit Vorliebe aus Knabfarbenern weichen Leder gewählt, welches überhaupt mit der Kleidung vollständig übereinstimmen muß. Auch grauer, lichtbrauner, gestreifter und farbrichter Stoffe wird ungemein viel getragen, außerdem Mohrseide und japanisch gemauerte, leichte Seide, Leinen in lichtgrünen Nuancen, hauptsächlich aber weiße Piquees und mit Körper gestreifte Batiste. Vor dem Glanz und der Pracht der Festtolietten erleichtert jedoch Alles, gelangt die übrige Mode kaum zur Geltung.

Die Gruft der sächsischen Könige.

In welcher König Albert ruht, liegt unter der katholischen Hofkirche und umfaßt vier gewölbte Räume. In der vierten, dem nördlichen Schloßhof gegenüberliegenden, erst 1898 angelegten Abtheilung fand König Alberts Sarkophag seine Aufstellung. In einer Ecke dieses Raumes ruht bereits in dem schlichten Metallfarg, der ursprünglich für König Alberts letzte Ruhestätte bestimmt war, der vorigen Jahr in der Blüthe der Jugend verunglückte Prinz Albert, ein Sohn des jetzigen Königs. Daneben befindet sich ein Podest, auf dem König Alberts Holzfarg vorläufig untergebracht wird, bis der Metallfarg für ihn fertiggestellt ist. Die drei Älteren Gräfte, schmucklos, geweihte Räume, welche von der Straße her reichliches Licht erhalten, sind mit Metallfargen bis auf den letzten Platz gefüllt. Ueber diesen sind an den Wänden auf metallenen Konsolen die bei der Einbalsamirung den Leichen entnommenen edlen Theile und die Herzen der Dahingegangenen in weiß verhallten Gefäßen aufgestellt. Dort ruhen u. A. August III., der Erbauer der Hofkirche, und seine Gemahlin. Diese beiden sind die ersten Wettiner, welche hier beigesetzt sind. Die früheren sächsischen Fürsten ruhen in Freiberg, Meißen und Altzella. Durch reichere, kunstvolle Ornamentik hebt sich der Sarg des Königs Friedrich August V. ab, des bekanntlich in Trost verunglückten Monarchen. Am Fußende erblickt man ein Medaillonbild des Fürsten und darüber eine Eule, das Sinnbild der Weisheit und Gerechtigkeit. Unweit des Sarges der 1884 verstorbenen Gemahlin des jetzigen Königs, Maria Anna, befindet sich ein einfacher steinerner Altar mit der Inschrift: „Consummatum est“. (Es ist vollbracht.) Hier werden an den verschiedenen Todestagen Gedächtnisfeiern abgehalten. Die Ruhestätte der Wettiner ist so schön wie möglich gehalten; aller Prunk ist absichtlich vermieden. Früher wurden die Fürstenleichen in die Gruft getragen, jetzt werden sie vor den Augen der Trauerversammlung unter Glockenklang und Kanonendonner in die Tiefe versenkt.

Vermischtes.

Gegen den Vogelworb. Die Londoner Zeitungen mittellos, erregte dort ein humaner Zug der neuen Königin großes Aufsehen. Wegen der bevorstehenden Krönung ist in England die Nachfrage nach Schmuckstücken bedeutend gestiegen; so gab eine Modistin in London den Auftrag, für 10 000 Pfund Silber zu liefern. Gegen diese Grausamkeit erhob die Dichterin Florence Digby einen in Versen geschriebenen Protest, den sie an die Königin sandte. Darauf erhielt sie von der Königin, der Erbprinzessin der Königin Alexandra, folgende Antwort: „Ich habe die Verse der Königin übergeben und erhielt die Versicherung, daß Ihre Majestät Alles thun wird, was in ihrer Macht steht, um der Ausbreitung der Vogel Grippe zu thun.“ Da erst kürzlich wieder in London für einen Kaufmann drei Sendungen mit 10 000 Pfund Silber...

500 Vogelkugeln und 270 Pfund mit Pulver besetzt einzufahren, so wird sich die Königin mit ihrem Gemahl zum Schutze der Königin sicher den Dank aller Freunde der gefährdeten Welt verdienen.

Winter im Juni. Von der neu eingerichteten Wetterwarte auf dem Gottshard (2100 Mtr.) wird gemeldet, daß seit einigen Tagen der Winter wieder eingezogen ist: Schnee und nichts als Schnee, sowie Nebel und Frost auf dieser sonst um diese Jahreszeit so freundlichen Höhe. In den letzten Tagen hat sich infolge des starken Nordwestwindes die Luftwärme tagsüber nicht über den Gefrierpunkt erhoben, während sie zur Nachtzeit auf 4-5 Grad unter Null sinkt. Dazu schneit es jeden Tag aufs Neue, und aus den hartgefrorenen Fensterscheiben könnte man auf Dezember schließen. — Auch in Davos und auf dem Rigi ist in den letzten Tagen viel Schnee gefallen. Der Neuschnee reicht stellenweise bis auf die Thalhöfen. Das Vieh auf den Alpen friert und hungert. Die Höhenzüge um Innsbruck sind mit Neuschnee bis auf 400 Meter herunter bedeckt. In Steinach am Brenner kann man in den Straßen im Schnee waten; so auch in vielen anderen Orten auf dem Brenner. Dagegen wird aus Meran bereits schönes Wetter gemeldet, obwohl dort vor wenigen Tagen auch solches Schneegestöber herrschte, daß das in Meran liegende Kaiserjägerbataillon auf einem Übungsmarsche in einer Höhe von etwa 1500 Meter binnen einer Stunde sechs Centimeter Schnee auf den Tornistern hatte. — Die letzte Kälteperiode scheint eine Ausdehnung von Süden nach Norden, von Mitteleuropa bis nach Asien gehabt zu haben; denn aus Archangelsk wird gemeldet, daß die Schifffahrt auf dem Weissen Meer zum großen Theile eingestellt werden mußte, weil die nördlichen und westlichen Strecken desselben zugefroren sind. Auf hundert Werst von der Mündung der Twina liegt dickes Eis wie im Winter. Ueber 20 Dampfer sind im Eise stecken geblieben. Der Gouverneur von Archangelsk, welcher auf dem Dampfer „Kenia“ eine Besichtigungsreise vornehmen wollte, mußte unverrichteter Dinge zurückkehren, da er auf undurchdringliche Eismassen stieß.

Ein heiteres Vorkommniß wird von der Bahnstrecke Reip-Altenburg berichtet. In Reip war ein Bauer eingestiegen, der bei Revision der Fahrkarten dem Schaffner eine bereits früher gebrauchte Rückfahrkarte vorzeigte. Auf die Frage des Beamten, warum er nicht eine neue Fahrkarte gelöst habe, antwortete der Bauer, daß doch die Rückfahrkarte jetzt 45 Tage Gültigkeit haben; er habe mithin das Recht, eine solche Karte 45 Tage hindurch zu benutzen. Der biedere Landbewohner wurde von dem Beamten natürlich eines Anderen befehlet und schante höchst verduzt dazwischen, als auf Station Rehmshaus von ihm eine Strafe von 6 Mark wegen Fahrgeldhinterziehung verlangt wurde, die er wohl oder übel bezahlen mußte.

Geschäftliches.

M. 550 000 4 1/2% mit 103% rückzahlbare hypothekarische Anleihe der Adlerbrauerei vorm. Rudolph Dork in Düsseldorf. Obige Anleihe, deren Zulassung zum Handel und zur Notiz an der Dresdner Börse beantragt werden wird, gelangt in den nächsten Tagen zur öffentlichen Zeichnung. Die Anleihe ist auf dem gesammten Grundbesitz der auf eine Produktion von 60 000 Hektoliter eingerichteten Brauerei sammt Zubehör unter der Verpflichtung zur Beschaffung unbedingt ersten Hypothekenzanges sichergestellt. Der Ausgabekurs ist, wie wir hören, auf 100 1/2% festgesetzt, während die Rückzahlung der Theilguldverschreibungen mit 103% bewirkt wird. Die offizielle Zeichnung erfolgt am hiesigen Plage bei dem Bankhause A. Wesse.

Niederlagsverhältnisse der 50 Flußgebiete Sachsens

In der 2. Dekade des Juni 1902.

Flußgebiet	hochwasser			Flußgebiet		
	hochwasser	normal	Wasserführung	hochwasser	normal	Wasserführung
Elsterthal, n.	44	25	+19	Zschan	—	36
" m.	54	28	+26	Ußthal	48	25
" o.	58	31	+27	Waldau	40	25
Bertha	45	26	+19	Yahna	44	25
Schander	—	26	—	Kommunischer Wasser	—	26
Wiese, ohne B. u. G.	44	26	+18	Ertebich	49	27
Waldau und Eula	45	26	+19	Bereinigter Weßberg	—	26
Wölzsch	90	31	+59	Wilde	68	31
Bereinigter Walden	39	24	+14	Witze	16	30
Junk. Ruibe, n. Thal	45	27	+18	Lochwitzbach	67	28
" " "	54	29	+25	Wühlitz	88	30
" " "	54	33	+21	Wettende	19	30
" " "	56	26	+30	Wela	65	29
" " "	63	32	+31	Witzsch	67	28
" " "	52	28	+24	Wesnitz	65	29
" " "	69	33	+36	Wolzig	51	29
" " "	67	34	+33	Wolzig	41	29
" " "	57	32	+25	Witzsch	72	28
" " "	—	34	—	Witzsch	44	25
" " "	60	38	+32	Witzsch	47	26
" " "	60	31	+29	Schwarze Elster	56	26
" " "	51	28	+23	Witzsch	68	27
" " "	69	34	+35	Witzsch	—	26
" " "	56	29	+27	Witzsch	60	29
" " "	58	30	+28	Witzsch	68	27



Telephon Amt Riesa 101.

Hermann Haftmanns

Bildhauerei und Steinmetz-Geschäft

Kastanienstrasse 61. **Riesa.** Früher Grosse & Möllers Grundstück.

Empfehle meine größte permanente Ausstellung fertiger Grabdenkmäler neuesten Genres.

Kl. Zweig-Ausstellung vis-à-vis dem Friedhof Riesa.

Übernehme Gräber und Grabdenkmäler bis zur Schlüsselübergabe, sowie Erneuerung alter Denkmäler und Inschriften bei billigster Ausführung zu billigen Preisen. Um ferneres Vertrauen und Besuch meiner Ausstellungen ohne Verbindlichkeiten bitte

hochachtungsvoll **Herm. Haftmann,** Bildhauer und Steinmetzmeister.

Den geehrten Bauherren und Bauherren empfehle ich mich zur Übernahme von Steinmetz- und Bildhauerarbeiten in Sandstein und Granit (Kostenschätze ohne jede Verbindlichkeit) zu annehmbarsten Preisen bei correcter Ausführung.



D.M.-G. 25084
Spill. Grabsteinsetzung.
D. Cbge.

A. Messe,
Bankgeschäft,
Riesa, Hauptstrasse.

Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte
wie:
Ab- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;
Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
Discontirung von Wechseln, Devisen;
Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
Hypotheken-Nachweis für den Darleiher völlig kostenfrei.

Verzinsung	bei tägl. Verfügung	mit 2%	p. a.
	monatl. Kündigung	3%	
	viertelj. "	4%	

Baareinzug

Verkaufskontor in Mauersteinen.

Die Buchdruckerei
des
„Riesaer Tageblatt“

liefert zu anerkannt soliden Preisen
• Buchdrucksachen aller Art •
in Schwarz- und Buntdruck

und bittet um geschätzte Aufträge, deren sorgfältige und schnellmögliche Ausführung zugesichert wird.

Langer & Winterlich
Inhaber: T. Langer und H. Schmidt
Kastanienstr. 59. **Riesa.** Kastanienstr. 59.

Telegrammadresse
Tageblatt Riesa.
Fernsprecher
Nr. 20.

Elektromotor- u. Gasmotorbetrieb
6 Schnell- und Tiegeldruckpressen
Papierschneldemaschine
Perforirmaschine
Oesenmaschine
Paginirmaschine
Stereotypie
Zeilensetz- und Giessmaschine
„Typograph“
Reichhaltiges Schriftmaterial
Grosses Papierlager
Eigene Buchbinderei.

Milchvieh-Verkauf.
Sonabend, den 28. Juni stelle ich wieder eine große Auswahl bester **Rühe mit Kälbern**, sowie hochtragende bei mir zum Verkauf. **Erdbn-Riesa.**

Paul Richter.

„Shampooing-Bay-Rum“
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden bestes Kopfwasser, verhilft ext. das Ausfallen, Spalten und Braunwerden der Haare und beseitigt alle Kopfschuppen. à Fl. Mk. 1.25 bei H. W. Thomas & Sohn.

Nora-Räder,
erhältlich, fabelhaft billig. Leichtlaufendstes Rad der Saison.
Nora 21 Mk. 79.—
Katalog über Räder und Zubehörtheile gr. u. fr. Sächs. Fahrrad-Fabrik, Ernst Jaekel, Coburg i. S. 115.

Verloren
2 kleine Schlüssel, mit Blaufaden zusammengebunden. Gegen hohe Belohnung in der Exp. d. Bl. abzugeben.
Freundl. möbl. Zimmer sofort zu vermieten **Kastanienstr. 52, p. r.**

Möbliertes Zimmer
für 1-2 Herren sofort zu vermieten **Wettinerstr. 39, 2 Tr.**

Möbliertes Zimmer
für 1-2 Herren sofort zu vermieten an ruh. Stelle zu verm. **Näh Parterre.**

Ein gut möbliertes **Wohn- und Schlafzimmer** 1. Zufl zu vermieten. Wo? folgt die Exped. d. Bl.

Schöne Wohnung
im 2. Stock, bestehend aus 2 Zimmern, Schlafstube, Küche, Speisekammer nebst Zubehör, ist per 1. Juli zu vermieten. Näheres **Poppitzerstr. 4 im Contor.**

1 schöne Wohnung
im 3. Stock, bestehend aus 2 Zimmern, Schlafstube, Küche, Speisekammer und dem Zubehör, ist per 1. Juli zu vermieten. Näheres **Poppitzerstr. 4 im Contor.**

Meine 1. Etage
ist per 1. Oktober zu vermieten. Garten, Treppenboden und Viehplatz vorhanden.
H. Götschmann, Bismarckstr. 45.

Tüchtiger Schneidemüller,
der zugleich Sägen zu schärfen bestens versteht, findet dauernde Beschäftigung bei **Baummeister Fürchtegott Kemnitz,** Holz- u. Sägewerk m. Dampftrieb, **Pirna a. d. Elbe.**

1 Schmiedegeselle
wird sofort gesucht in der **Schmiede zu Seerhausen.**

Flott im Gange befindliche neue Ziegelei
mit oder ohne **Landwirthschaft**
in Altmittelwalde an Bahn preiswerth verkauft. Man wende sich an **Joh. Dav. Oehme & Sohn.** Chemnitz, Hartmannstr. 4.

Eine 1. Etage
im Ganzen oder getheilt 1. Zufl zu beziehen **Wittelsstr. 10 im Boden.**

Die 1. Etage,
4 heizbare Zimmer mit Zubehör, neu vorgerichtet, sofort bezugsbar. Treppen- und Viehplatz am Hause. Näheres zu erfahren **Carolastr. 13, 2. Et.**

2. Galberage,
bestehend aus 3 Zimmern, Schlafstube, Küche, Speisekammer nebst Zubehör ist sofort zu vermieten. Näheres **Poppitzerstr. 4 im Contor.**

Darlehen
erhalten sich. Deute gegen Abschluss einer Lebensversicherung. Schnell u. discret. Off. sub **N. 100** an die Exped. d. Bl.

Ein besseres Hausmädchen,
welches im Nähen und Plätten bewandert ist, zum 15. Juli in eine Stadt nahe Riesa gesucht. Näheres **Kais.-Wittl.-Platz 21, dort r.**

Prima Mariaflehner Brannföhlen
empfehle ich in allen Sortirungen billiger als Schiff in Riesa **E. K. Schulze.**

Gesuch!
Ein junger Mensch, welcher Ostern die Schule verlassen und Lust zur Landwirthschaft hat, wird zum sofortigen Antritt gesucht.
Gut Nr. 25 in Riesa.

Ein hohes Arbeitslohn, übermäßig, zehn Jahre alt, ist zu verkaufen. **Geißel, E. Riesa, Erwig bei Straßla.**

Altmärker Milchvieh,
Sonabend, den 28. Juni stelle ich wieder einen Transport bester **Rühe, Kälben und sprungfähige Bullen** in Riesa „Sächsischer Hof“ zum Verkauf.
Poppitz und Richtenberg a. d. Elbe.
Gebr. Kramer.

Neuer Zweifelhäuserwirtschaftswagen zu verkaufen bei **Oswald Räder, Weiba.**

Neue und gebrauchte Pianos
Flügel, Harmoniums zur renommirten Fabrik in jeder Preislage, auch auf Abzahlung ohne Preisverhöhung empfiehlt **Pianofabrik u. Versandhaus Stolzenberg, Dresden**
• ohne Transportkosten •
• ohne Probestunde •
• ohne Probestunde •
• ohne Probestunde •

Paul Bischof,
Baustr. 5
Bücher-Einlaß,
Bücher-Manufactur,
Bücher- und Buch-
waren.